



JAHRESBERICHT 2021



INHALT

01	GRUSSWORT DER DEZERNENTIN
04	BERICHT DER LEITUNG
12	0__6 JAHRE BILDUNG UND BETREUUNG Für mehr Qualität, Inklusion und sinnliches Lernen
24	6__10 JAHRE UNTER PANDEMIEBEDINGUNGEN Umfassende Initiativen für Bildung, Teilhabe und Zukunft
40	10__18 JAHRE MODERNE SCHULE Freiräume neu denken, Partizipation und Inklusion leben
54	15__25 JAHRE JUGENDLICHE SCHÜTZEN, AUS- UND WEITERBILDEN In Theorie und Praxis gut vorbereitet
64	EXTRAPUNKT BLICK NACH VORN Zukunftsorientiert und solide aufgestellt
82	INDEX

Kindern und jungen Menschen Lebensfreude vermitteln und ihnen neue Anregungen und Impulse zur Unterstützung in schwierigen Zeiten geben – mit dieser Idee haben wir 2021 das Förderprogramm „Frankfurtzaubert“ entwickelt. Denn auch im zweiten Jahr der Pandemie waren Frankfurts Kinder hohen Belastungen ausgesetzt. Frankfurtzaubert ist zunächst für eine Laufzeit von zwei Jahren geplant und wir haben dafür Fördermittel in Höhe von einer Million Euro bereitgestellt. Mit Frankfurtzaubert machen wir Angebote für Kinder in Tageseinrichtungen und in Grundschulen. Darüber hinaus bietet das Programm Qualifizierungsmaßnahmen für Fachkräfte in pädagogischen Einrichtungen und in der Kindertagespflege, damit sie in dieser besonderen Zeit die Bedürfnisse der Kinder erkennen und diesen bestmöglich nachkommen können. Die Angebote richten sich außerdem an Fachkräfte, die in Schnittstellenfunktionen wie Fachberatungen der Träger, Fachdienste Kindertagespflege sowie Kinder- und Jugendzentren tätig sind. Um die Kinder möglichst schnell unterstützen zu können, hat das Stadtschulamt in kürzester Zeit eine Vielfalt an geeigneten Angeboten gebündelt. Dabei haben die Träger



SYLVIA WEBER,
DEZERNENTIN
FÜR BILDUNG,
IMMOBILIEN
UND
NEUES BAUEN

GRUSSWORT

dieser Angebote sehr gute Arbeit in Konzeption und Umsetzung geleistet. Dank www.frankfurtzaubert.de konnten wir die Kommunikation rund um das Förderprogramm optimieren und das pädagogische Personal bedarfsgerecht informieren und betreuen. Demzufolge wurde Frankfurtzaubert in den Betreuungseinrichtungen schnell angenommen und rege nachgefragt. Bereits im zweiten Halbjahr 2021 – also unmittelbar nach dem Start des Programms im Sommer 2021 – wurden so bereits rund 260.000 Euro an Fördermitteln abgerufen.

Auch über Frankfurtzaubert hinaus ist die Bildung in Frankfurt am Main gut aufgestellt: Mit einer Betreuungsquote von 52 Prozent bei den unter dreijährigen Kindern (23.940 Plätze) und 95 Prozent bei den Kindern im Alter ab drei Jahren bis zur Einschulung (27.351 Plätze) bieten wir schon den Jüngsten die Möglichkeit, ihre sprachlichen und sozialen Kompetenzen bestmöglich zu entfalten. Um die Inklusion in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege noch weiter zu entwickeln, haben wir die unabhängige Inklusionsberatungsstelle Frankfurt damit beauftragt, ihr Angebot um die „Inklusionslotsen Kita“ zu erweitern. Sie berät seitdem

das pädagogische Personal und die Eltern von Kindern bis zum Grundschulalter in allen Fragen der Inklusion. Die 27.967 Schüler*innen im Alter von 6 bis 10 Jahren wurden 2021 an den Frankfurter Grundschulen trotz Pandemie wohnortnah beschult. Um die Schulen bei ihrer Lüftungsroutine zu unterstützen, hat das Stadtschulamt alle städtischen Schulen mit CO₂-Ampeln ausgestattet. An den weiterführenden und beruflichen Schulen Frankfurts wurde darüber hinaus eine Menge getan, um den Schulalltag aufrechtzuerhalten. Entscheidend für das Gelingen des Schulalltags unter Pandemie-Bedingungen war das funktionierende Zusammenspiel von Staatlichem Schulamt bzw. Hessischem Kultusministerium, dem Stadtschulamt als kommunalem Bildungsträger und den vielen großen und kleinen freien Trägern in Frankfurt, die unter den erschwerten Umständen die Betreuung und sozialpädagogische Förderung an den Schulen außerhalb des Unterrichts gestemmt haben. Darüber hinaus habe ich gemeinsam mit dem Stadtschulamt und dem Gesundheitsamt die gute Tradition der seit Beginn der Pandemie regelmäßig stattfindenden Trägertreffen fortgeführt, um mit allen Trägern

von Kindertageseinrichtungen ein gemeinsames Handeln gegenüber unseren Familien sicherzustellen. Für diesen Einsatz bedanke ich mich bei allen Beteiligten mit großem Respekt.

Und gerade jetzt schauen wir nach vorn: Wir wollen das Thema Nachhaltigkeit in der Bildung künftig noch stärker gewichten! Deshalb fördern wir eine Reihe von Projekten zur Bildung einer nachhaltigen Entwicklung (BNE). Mit Lernmethoden, die die Schüler*innen in ihrer Lebenswirklichkeit abholen und sie wertvolle Lernerfahrungen machen lassen, befähigen wir sie dazu, auch für die Zukunft nachhaltige Entscheidungen zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen treffen zu können. Besonders freue ich mich in diesem Zusammenhang, dass wir 2021 erstmals eine Bildungstagung zum Thema „Draußen lernen“ im Rahmen von BNE anbieten konnten, die von den Bildungsakteur*innen wie zum Beispiel Erzieher*innen, Lehrer*innen, Umweltbildner*innen und Vertreter*innen aus der Verwaltung zur Weiterentwicklung des Draußen-Lernens in Frankfurt gut angenommen wurde. Und auch den Nachhaltigkeitspreis Frankfurter Schulen haben wir 2021 mit großer schulischer Resonanz erstmalig

ins Leben gerufen und ausgeschrieben. Hiermit möchten wir die Schulen inspirieren, Themen wie Klimawandel, Energie, Mobilität, Ernährung und globale Gerechtigkeit in den Blick zu nehmen. Wir sind gespannt, wie dieser neue Preis die Schulkultur Frankfurts auf Dauer bereichern wird.

Ich bin glücklich darüber, Bildungsdezernentin der Stadt Frankfurt am Main sein zu dürfen. Ich freue mich sehr, unsere vielen guten und nachhaltigen Initiativen in der Bildungsarbeit, wie sie hier in diesem Bericht dargestellt sind, gemeinsam mit den Akteur*innen in meiner zweiten Amtszeit weiterzuentwickeln. Es ist eine große Chance für Frankfurt, dass wir nun die städtischen Aufgaben rund um Bildung, Immobilien und Bauen innerhalb meines Dezernats miteinander verzahnen können – für mehr Effektivität im Ergebnis und weniger Reibungsverluste. Wir leisten damit einen Beitrag zu etwas Großem, das den kommenden Generationen eine lebenswerte Stadt als Teil einer lebenswerten Welt ermöglichen kann.

Ihre Sylvia Weber



BERICHT DER LEITUNG

UTE SAUER (RECHTE SEITE),
LEITERIN DES
STADTSCHULAMTES FRANKFURT,
UND LISA RÜHMANN,
STELLVERTRETENDE AMTSLEITERIN

LIEBE LESER*INNEN!

Damit alle jungen Menschen in Frankfurt am Main einen Zugang zu Bildung bekommen können, sorgen wir für den passenden Rahmen: von der Betreuung der Jüngsten bis zum Schulabschluss im Jugend- oder Erwachsenenalter. Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit sind unsere übergeordneten Ziele.

Ziel dieses Jahresberichts ist es, in Wort und Bild darzustellen, wie die Arbeit in der Frankfurter Bildungslandschaft den Kindern und Jugendlichen zugutekommt. Dieser Ansatz macht es uns möglich, einmal all das, was gelungen ist, in den Fokus zu stellen – und das ist sehr vielfältig und bunt!

Wie immer haben wir diesen Bericht in Kapitel eingeteilt, die sich an der Bildungsbiographie der jungen Frankfurter*innen orientieren. Mit dem Kapitel „0 bis 6“ beleuchten wir die Themen rund um die Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Tagesfamilien, mit dem Kapitel „6 bis 10“ die Grundschulzeit. Im Kapitel „10 bis 18“ nehmen wir den Bereich der weiterführenden Schulen in den Blick und im Kapitel „15 bis 25“ den der beruflichen Schulen. Im Extrapunkt widmen wir uns übergeordneten Themen der Bildung in Frankfurt.

Wie im Leben geht es auch im Bericht im Kapitel 0 bis 6 mit den Jüngsten los. Hier freuen wir uns, dass die unabhängige Inklusionsberatungsstelle Frankfurt des Vereins „Gemeinsam leben Frankfurt“ ihr Angebot in unserem Auftrag erweitert hat und nun auch die Eltern von Kindern in Kindertageseinrichtungen und die dort tätigen Fachkräfte in Fragen der Inklusionspraxis berät. Sie ergänzt damit ihr bestehendes Beratungsangebot für die Inklusionspraxis an Schulen. Mehr dazu finden Sie im Bericht ab Seite 14.

Außerdem können Sie in diesem Kapitel im Beitrag auf Seite 17 lesen, was das Amt getan hat, um den Eltern und Tagesfamilien die schwierige Pandemiezeit zu erleichtern. Auch in der Qualitätsentwicklung der Kindertagespflege sind wir vorangegangen: mit neuen Ansätzen bei der Qualifizierung unserer Frankfurter Tagesfamilien. Mehr dazu ab Seite 18.

Damit Kinder in Frankfurt nachhaltig draußen lernen können, haben Bildungsakteur*innen gemeinsam Vorschläge auf der Tagung „Draußen lernen – Zukunft gestalten“ erarbeitet, wie unser Bildungsprogramm „Entdecken, Forschen, Lernen“ verstärkt auf die Bedürfnisse

SICH EINBRINGEN UND ZUKUNFT GESTALTEN

in der Schule eingehen kann und wie die Lernorte im Frankfurter GrünGürtel weiterentwickelt werden können. Lesen Sie mehr zu diesem Thema ab Seite 22.

Im Kapitel 6 bis 10 für die Altersgruppe der Grundschul Kinder erfahren Sie ab Seite 26, wie der organisatorische Rahmen rund um die Betreuungsangebote an den Frankfurter Schulen in der Pandemiesituation 2021 gestaltet wurde, sodass der Schulalltag sicher umgesetzt werden konnte.

Ab Seite 29 stellen wir Ihnen das neu entwickelte städtisch finanzierte Förderprogramm „Frankfurtzaubert“ zur Unterstützung der Kindergarten- und Grundschul Kinder in Folge der Pandemie vor. In dem Beitrag erfahren Sie, wie wir dieses Programm auf die speziellen Bedürfnisse der Kinder in der besonderen Situation ausgerichtet haben. Über die eigens eingerichtete Website www.frankfurtzaubert.de konnten wir zum einen viele Träger zur Bereitstellung von niederschweligen Angeboten und zum anderen Frankfurter Einrichtungen bzw. Schulen für deren Beantragung erreichen. Bereits 2021 – im ersten Antragsjahr – haben die Einrichtungen und Schulen die Angebote zur Unterstützung der Lebensfreude und des sozialen Miteinanders der Kinder aktiv nachgefragt und gebucht. Wir freuen uns, dass diese

Unterstützung bei den Kindern angekommen ist und ankommt. Um das Kindeswohl ging es auch bei unserer Fortbildung der schulischen Fachkräfte zum Kinderschutz an Frankfurter Schulen. Sie wurde 2021 erstmalig digital und mit positiver Resonanz umgesetzt – mehr dazu auf Seite 31.

In Vorbereitung auf die Umsetzung des für 2026 beschlossenen Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung für Grundschul Kinder entwickelt ein Projektteam aus verschiedensten Professionen im Stadtschulamt mit Beteiligung eines externen Prozessberater*innen-Teams und neun Pilotschulen das Gesamtkonzept für den Ganztags. Ziel ist es, die vielfältigen Betreuungsangebote für Grundschul Kinder in den Bildungsquartieren zusammenführen zu können und den Kindern so einen Bildungszugang zu gewährleisten. Das Porträt des Projektteams zur Pilotierung des Gesamtkonzeptes Ganztags finden Sie auf Seite 36 bis 37.

Zur Weiterentwicklung der Inklusiven Bildung in Frankfurt haben wir sechs Bildungsregionen innerhalb des Stadtgebietes eingerichtet. Damit eine Region zusammenwachsen kann, braucht es Vernetzung. Ein Veranstaltungsformat, das dabei hilft, ist der sogenannte „Regionale Dialog“. Lesen Sie ab Seite 38, zu welchen

Erkenntnissen die Menschen im Regionalen Dialog in der „Bildungsregion Mitte“ gekommen sind.

2021 wurde das Team der Regional koordinationen gebildet, das die Bildungsregionen in Frankfurt individuell betreut. Wir stellen Ihnen dieses Team im Kapitel 10 bis 18 auf Seite 46 vor. Sie erfahren in diesem Kapitel außerdem (ab Seite 42), wie wir 2021 die Entwicklung des Planungsrahmens „Freiraum Kindertageseinrichtungen, Schulen und Schulsport“ vorgebracht haben. Sein Ziel ist es, einen Korridor für die Planung von Freiraumflächen und -nutzung in unseren Bildungseinrichtungen zu definieren, in dem die aktuellen Anforderungen der Bildungsakteur*innen umgesetzt werden können. Dabei hat das Stadtschulamt die Ideen und Bedarfe der jüngsten und jungen Menschen Frankfurts besonders im Blick. Auch bei den Angeboten der Jugendhilfe an weiterführenden Schulen stehen die Schüler*innen als aktiv Beteiligte im Mittelpunkt. Ziel unserer sozialpädagogischen Förderung ist es, auf bestehende Bedarfe der Schüler*innen flexibel einzugehen, mehr dazu auf Seite 48.

Was wir unternommen haben, um die Frankfurter Schulen für den sicheren Schulbetrieb in Pandemiezeiten mit CO₂-Ampeln auszustatten, können Sie im Bericht auf Seite 45 erfahren.

Über ein Beispiel guter Praxis auf unserem Weg zur Inklusiven Bildung in Frankfurt informieren wir Sie ab Seite 52, wie sich das inklusive Projekt „Paru – Frankfurter Schulen schlagen Wellen!“ stadtweit etabliert hat. Ein besonderes Highlight ist für uns das Kapitel 15 bis 25. Mit der Wanderausstellung „ECHT KRASS!“ haben wir das Thema sexualisierte Gewalt an zwei Schulorten in Frankfurt für die Schüler*innen ab 16 Jahren erfahrbar gemacht (Beitrag ab Seite 56). Ziel der Initiative ist, dass Jugendliche ihre soziale Kompetenz für dieses Thema verbessern, indem sie ihr Repertoire an Handlungsmöglichkeiten erweitern.

Ein weiteres Beispiel für gute Praxis stellen wir Ihnen ab der Seite 62 vor: den fachlichen Austausch „Suchtmittelmissbrauch und Präventionsarbeit“, der das Ergebnis einer gelungenen Kooperation mit dem Drogenreferat Frankfurt ist. Unsere Initiative richtet sich an die Fachkräfte der kommunalen Förderprogramme für die beruflichen Schulen in Frankfurt mit vielen Informations- und Vernetzungsangeboten.

Doch nun zu einem ganz anderen Thema, der Digitalisierung der Frankfurter Schulen. Ihr widmen wir uns im Beitrag ab Seite 59 zum Stand der Umsetzung des Digitalpakts. Ziel ist es hier, die verfügbaren Bundesgelder

DIGITALISIERUNG: WIR SIND DABEI!

bedarfsgerecht für unsere Schulen einsetzen zu können. Wir werten es als besonderen Erfolg, dass kurzfristig 10.000 Endgeräte für Schüler*innen und 7.000 Endgeräte für Lehrkräfte zur Unterstützung des Unterrichtsalltags in der Pandemie bzw. des Homeschoolings über den DigitalPakt angeschafft werden konnten.

Auch der Extrapunkt als letztes Kapitel dieses Berichts zeigt, wie vielfältig die Arbeitsfelder im Bildungsbereich sind. Wie wir die amtsinterne Zusammenarbeit seit 2019 mit der Fortbildungsreihe „Das Blitzlicht im Stadtschulamt“ fördern und es 2021 zu einem digitalen abteilungsübergreifenden Format weiterentwickelt haben, können Sie ab Seite 66 erfahren.

Mit dem anspruchsvollen IT-Thema Gerätebemusterung für den Schulbetrieb befassen wir uns ab Seite 72 und mit dem Ausbau des WLAN-Netzes an Frankfurter Schulen ab Seite 74.

Ab Seite 76 wenden wir uns der Schulentwicklungsplanung als einer unserer originären Aufgaben zu. Mit der neuen Struktur des integrierten Schulentwicklungsplans sehen wir unsere Schulplanung stabil und passgenau für die Schüler*innen auf den drei Säulen Prognose, Monitoring und Steuerung aufgestellt. Dazu haben wir den Betrachtungshorizont auf zehn Jahre erweitert.

Zum Ausklang berichten wir ab Seite 78, wie sich das Gemeinschaftsprojekt „Imagefilm Stadtschulamt“ zu einem informativen und humorvollen Selbstbildnis des Amtes entwickelt hat. In dem Film verkörpern Bildungsorte und Akteur*innen aus Kita, Schule und Verwaltung die Identität unserer Organisation. Der Film zeigt: Das Stadtschulamt „lebt“ von seinen Mitarbeitenden und ihrer Fachkompetenz, ihrer Tatkraft und ihren Ideen. Die Menschen und die Dynamik ihrer Zusammenarbeit geben dem Amt seinen spezifischen Charakter.

Neben all den fachlichen Themen war das Jahr 2021 geprägt von der Vorbereitung des Umzugs der beiden Ämterstandorte Sachsenhausen in die City West an den neuen gemeinsamen Behördenstandort in der Solmsstraße 27-37, den wir gemeinsam mit dem Amt für Bau und Immobilien bezogen haben. Wir sind froh und dankbar, dass dieser Schritt nun endlich dank des großen Engagements des Umzugsteams und mit Unterstützung der Mitarbeitenden gelungen ist; lesen Sie mehr dazu ab Seite 68.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Mitarbeitenden am Standort in der Solmsstraße und an den Schulen vor Ort dafür, dass sie dieses besondere, durch Pandemie und Umzug geprägte Jahr 2021 mitgetragen haben.

Eines ist sicher: 2021 war ein ganz besonderes Jahr und wir konnten viel Förderliches für die Bildungslandschaft in Frankfurt bewirken. Dass dies so ist, haben wir auch den vielen guten Kooperationspartnerschaften zu verdanken, ohne die es nicht ginge. Sie füllen den von uns gesetzten Rahmen für Bildung und Betreuung täglich aufs Neue mit Leben: mit jeder Menge Fachkompetenz, Engagement und Kreativität. Dafür bedanken wir uns! Nur gemeinsam können wir diesen großen Auftrag zum Wohle der jungen Generation und der ganzen Frankfurter Stadtgesellschaft erfüllen.

Wir hoffen, diese kurze Rückschau auf 2021 und die Einblicke in die Themen dieses Berichts motivieren Sie zum Weiterblättern. Dann können Sie noch vieles Interessante über die Bildung in Frankfurt erfahren: im Großen wie im Kleinen und vor allem immer bunt und vielfältig, so wie unsere Bildungslandschaft in Frankfurt zu unserer Freude ist.

Ihre Ute Sauer und Lisa Rühmann

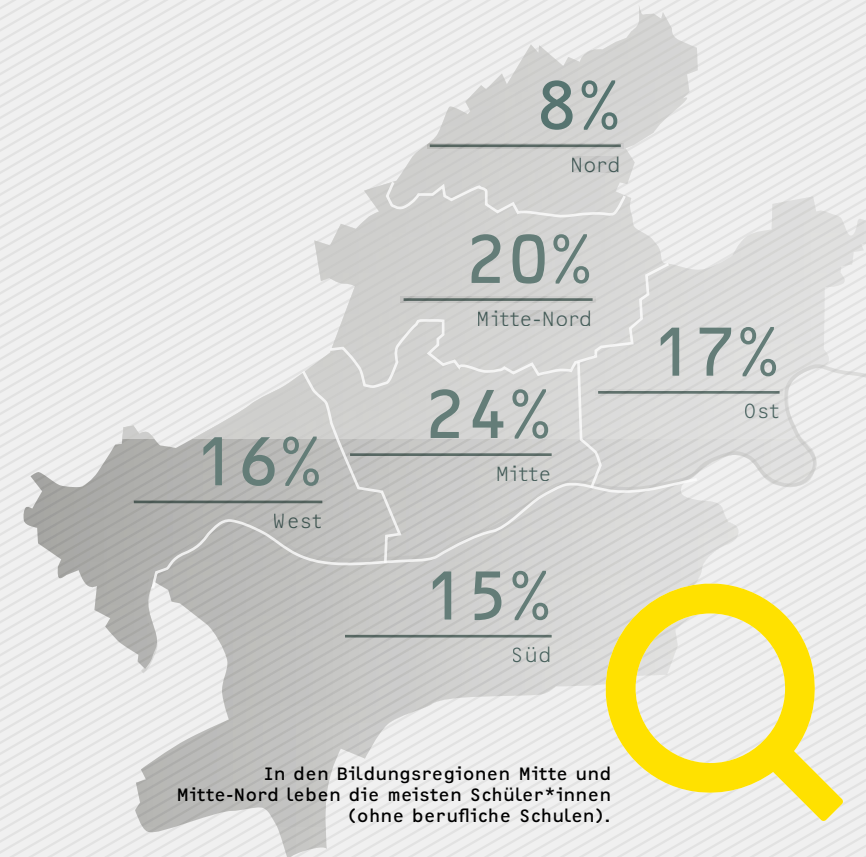
BILDUNGSREGIONEN IN FRANKFURT

Die Frankfurter Bildungslandschaft ist in sechs Bildungsregionen eingeteilt, als Ergebnis eines partizipativen Prozesses. Der Anteil der Schüler*innen in den Regionen variiert:

Bildungsregion Mitte	16.062
Bildungsregion Mitte-Nord	13.933
Bildungsregion Nord	5.727
Bildungsregion Ost	11.576
Bildungsregion Süd	10.014
Bildungsregion West	10.760

STATISTISCHE ZAHLEN 2021

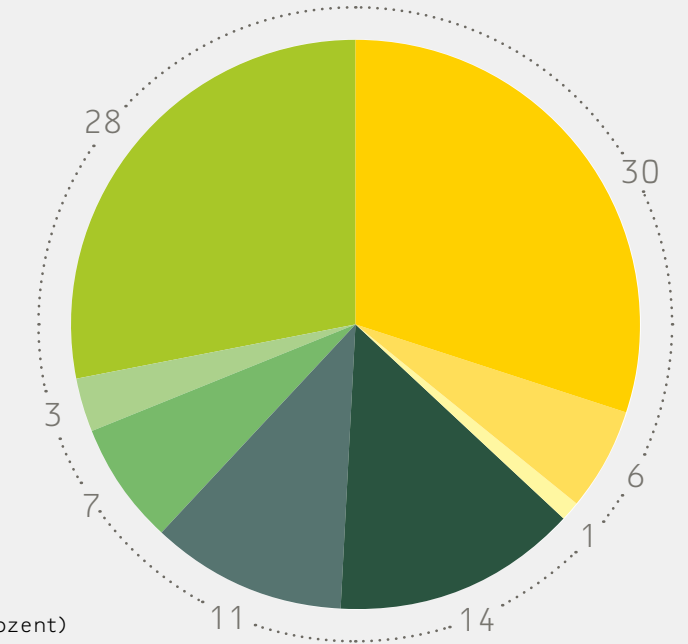
Frankfurter Einwohner*innen	753.626	Kinder im Alter von 3–6 Jahren	27.351
Gesamtfläche der Stadt (km ²)	248,3	Kinder im Alter von 6–10 Jahren (Kinder im Grundschulalter)	27.967
junge Menschen unter 18 Jahren	128.384	Schüler*innen (ohne berufliche Schulen)	68.193
Kinder im Alter von 0–3 Jahren	23.940	Schüler*innen beruflicher Schulen	25.307



GESAMTHAUSHALT STADTSCHULAMT

- Zuschüsse Kitas freier Träger
- Zuschüsse schulischer Bereich
- Liegenschaften Kita-Einrichtungen
- Liegenschaften schulischer Bereich
- Sach- und Dienstleistungsaufwand
- Abschreibungen
- Personalkosten
- Sonstiger Haushalt

(alle Werte in Prozent)



Die Aufwendungen 2021 des Stadtschulamtes setzten sich aus ordentlichen Aufwendungen in Höhe von 832 Millionen Euro und dem Finanzergebnis in Höhe von 5 Millionen Euro zusammen. 2021 wurden 110 Millionen Euro investive Auszahlungen geleistet. In dem Bereich *Zuschüsse Kitas freier Träger* werden z. B. Mittel für Personal- und Sachaufwendungen der Träger oder Mittel zur Projektförderung bereitgestellt. Unter die *Zuschüsse schulischer Bereich* fällt z. B. die pädagogische Betreuung an Schulen oder die Förderung von Projekten. Die Position *Liegenschaften Kita-Einrichtungen* beinhaltet

die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z. B. Neubau von Kindertageseinrichtungen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Die Position *Liegenschaften schulischer Bereich* beinhaltet die Investitionszahlungen der einzelnen Bauprojekte (z. B. Neubau von Grundschulen) sowie das Budget der Bauunterhaltung. Die Position *Sach- und Dienstleistungen* beinhaltet z. B. die Lehr- und Unterrichtsmittel für alle Schulen, Schüler*innenbeförderungskosten, Mietkosten, Mietnebenkosten sowie Energiekosten. 32,1 Millionen Euro, rund 3 Prozent der Aufwendungen, entfallen auf die *Personalkosten* des Amtes.

BILDUNG UND BETREUUNG

Für mehr Qualität, Inklusion und sinnliches Lernen

Damit Bildungs- und Lernerfahrungen in der Kita allen Kindern zugänglich werden, hat die Unabhängige Inklusionsberatungsstelle Frankfurt ihr Angebot um „Inklusionslotse Kita“ erweitert. — An erster Stelle stehen die Kinder auch in der Kindertagespflege. So konnte hier in enger Begleitung durch das Amt sofort auf Sicherheits- und Hygienemaßnahmen reagiert werden, was eine hohe Verlässlichkeit in der Pandemiesituation für die Familien bedeutet hat. — Um Frankfurter Kindern mehr nachhaltige Lernerfahrungen vermitteln zu können, haben Bildungsakteur*innen Maßnahmen zur Ausgestaltung des Bildungsraums GrünGürtel entwickelt.

0 **6** JAHRE



Informieren, Barrieren abbauen, Inklusion vorantreiben

„Jungen Menschen in ihrer Vielfalt begegnen!“ – diesen Anspruch hat die Stadt Frankfurt am Main an das Thema Inklusion. Und das steht nicht nur in den Leitlinien „Inklusion“ der Stadt, sondern dieser Anspruch soll sich auch ganz konkret in Angeboten widerspiegeln. Denn Inklusion heißt: allen Kindern gemeinsame Bildungs- und Lernerfahrungen zu ermöglichen. Das bedeutet aber auch, die Einzigartigkeit und Verschiedenheit jedes Kindes zu achten. Damit das gelingt, engagiert sich die Stadt Frankfurt in enger Kooperation mit unterschiedlichen Kita-Trägern für ein umfassendes, vielfältiges und wohnortnahes Angebot zur Bildung, Betreuung und Erziehung für alle Kinder. Seit April 2021 gibt es nun die unabhängige Inklusionsberatungsstelle für den Bereich Kindertageseinrichtungen – Kindertagespflege, geführt vom Verein „Gemeinsam leben e. V.“. Er bietet mit seinem Angebot „Inklusionslotse Kita“ eine Beratung sowohl für Eltern als auch für Fachkräfte. Gefördert wird die Beratungsstelle vom Stadtschulamt.

Der Verein richtet sich mit niedrigschwelligen Angeboten an alle Eltern mit Kindern im Kita-Alter. Das Beratungskonzept richtet sich an Eltern, die sich im Bedarfsfall über besondere Fördermöglichkeiten für ihr Kind informieren möchten. Die Eltern junger Menschen mit besonderem Förderbedarf erhalten



also umfassende Beratung zur Inklusion in Frankfurt. Und das kostenlos, in den Sprachen Deutsch, Englisch und Türkisch. Bei Bedarf werden auch Gebärdendolmetscher hinzugezogen. Informiert werden Eltern in allen Fragen des gemeinsamen Aufwachsens von Kindern mit und ohne Behinderung.

BERATUNG, BEGLEITUNG, UNTERSTÜTZUNG

Die Inklusionsberatungsstelle hilft Eltern im Rahmen der Kita-Platzsuche mit konkreten Informationen, wohnortnahe Angebote kennen zu lernen. Was die neue Beratungsstelle außerdem bereit hält: Hilfe und Begleitung über die gesamte Kita-Zeit. Um all das bieten zu können und Inklusion weiter voranzutreiben, sind unterschiedliche Akteur*innen wie beispielsweise Frühförderstellen, Sozialräthäuser und therapeutische Praxen in die Zusammenarbeit eingebunden. Aber auch die Fachkräfte finden in der Beratungsstelle vielfältige Möglichkeiten, um sich fortzubilden. Damit soll die pädagogische Qualität fortwährend gesichert werden. Die unabhängige Beratungsstelle ist damit eine konkrete Maßnahme, die helfen will, die vorhandenen Barrieren, die der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft noch im Weg stehen, zu überwinden. Die Beratungs- sowie Qualifizierungsangebote des Trägers „Gemeinsam leben Frankfurt e.V.“ können alle Fachkräfte trägerübergreifend nutzen.

Mehr lesen auf
[www.gemeinsamleben-frankfurt.de/
 data/uploads/pdf/glf_beratung_
 dt_web_11_2017.pdf](http://www.gemeinsamleben-frankfurt.de/data/uploads/pdf/glf_beratung_dt_web_11_2017.pdf)



Die Corona-Pandemie wirkte sich auch auf die Kindertagespflege aus. Die Betreuung der Kinder konnte aber überwiegend stattfinden. Zudem kam das Stadtschulamt Tagesfamilien und Eltern finanziell entgegen.

HILFEN FÜR ELTERN UND TAGESFAMILIEN IN DER PANDEMIE

Schon ab Mai 2020 lief die Kindertagespflege wieder im Regelbetrieb, auch wenn sie teils als „Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen“ geführt werden musste. Doch damit die Eltern sich auf die Betreuung ihrer Kinder so gut es geht verlassen konnten, hatte das Stadtschulamt schnell und flexibel zu reagieren; denn auch im Jahr 2021 änderten Bund, Länder und Kommunen permanent die Verordnungen. Insbesondere Hygiene-Maßnahmen und Quarantäne-Regelung wechselten ständig. Und diese neuen Regelungen hatte das Team des Fachbereichs Kindertagespflege umgehend an die Fachdienste Kindertagespflege zu kommunizieren, die die Tagesfamilien und die Eltern in ihrem Stadtteil betreuen. Diese hatten dann die Aufgabe, die Informationen mit aktuellen Regelungen an die Tagesfamilien und Eltern zu übermitteln. Um die Tagesfamilien bei der Umsetzung der Sicherheitsmaßnahmen zu unterstützen, wurde ihnen eine Sonderzuwendung des Landes Hessen für Hygieneprodukte ausgezahlt. Und auch den Eltern kam das Amt entgegen: Von Januar bis Mai 2021 mussten sie nur die Hälfte der Elternentgelte bezahlen. Wer seine Kinder gar nicht in die Betreuung brachte, bekam das Entgelt sogar ganz zurück. Die Pandemie



Beharrlich im Einsatz für die Kleinsten: Frankfurter Tagesfamilien

beeinflusste auch die Arbeitsweisen des Teams des Fachbereichs Kindertagespflege nachhaltig: Um stets handlungsfähig zu bleiben, wurden alle Mitarbeiter*innen kurzfristig mit Laptops ausgestattet und arbeiteten abwechselnd im Home-Office. In diesem Zuge veränderten sich die Arbeitsabläufe teils erheblich.

Seit 2009 müssen sich Menschen, die als Tagesfamilie aktiv sein möchten, qualifizieren. Als Prüfungsleistung entwickeln sie nun auch ihr individuelles pädagogisches Konzept. Im Ergebnis steigt so die Qualität der Betreuung.

BETREUUNG WEITERENTWICKELN:
TAGESFAMILIEN



Ihre Grundqualifizierung müssen die angehenden Tagesfamilien entsprechend der Qualifizierungs- und Prüfungsordnung des Bundesverbands Kindertagespflege absolvieren. Prüferin ist das Stadtschulamt als anerkannter Maßnahmenträger und es übergibt auch das Bundesverbandszertifikat. Um es in den Händen halten zu können, müssen die Tagesfamilien zwei Prüfungen bestehen: eine mündliche und eine schriftliche. Noch bis 2015 mussten die Tagesmütter und -väter zu einem pädagogischen Thema eine Hausarbeit schreiben, seit 2016 gilt es eine Klausur zu bestehen. Die Zeiten ändern sich, ebenso wie die pädagogischen Erwartungen und somit die Notwendigkeit, die Kindertagespflege weiterzuentwickeln. Vor diesem Hintergrund entstand die Idee, dass Tagesfamilien ihre Person, ihre Haltung sowie ihre Tätigkeit in einem pädagogischen Konzept erfassen. Wie genau das aussehen könnte, entwickelte die Arbeitsgruppe „Denkraum Qualifizierung“. Gemeinsam einigten sich die Teilnehmer*innen auf praxisnahe Themenbereiche, die in einem pädagogischen Konzept enthalten sein sollten. Die genauen Anforderungen mündeten in einen Leitfaden-Entwurf, der dann gemeinsam von Frankfurter Fachberater*innen diskutiert, weiterentwickelt und in Abstimmung mit dem Zentrum Familie als Bildungsträger beschlossen wurde. Im Herbst 2020 reichten die ersten vierzehn Personen ihr pädagogisches

tages
familien
frankfurt

Konzept als schriftlichen Leistungsnachweis ein, 2021 waren es 24. Wird das Konzept von der Prüfungskommission als bestanden bewertet, wird die Tagesfamilie zur mündlichen Prüfung eingeladen.

SICHERT DIE BETREUUNGSQUALITÄT: PÄDAGOGISCHER HANDLUNGSLEITFADEN

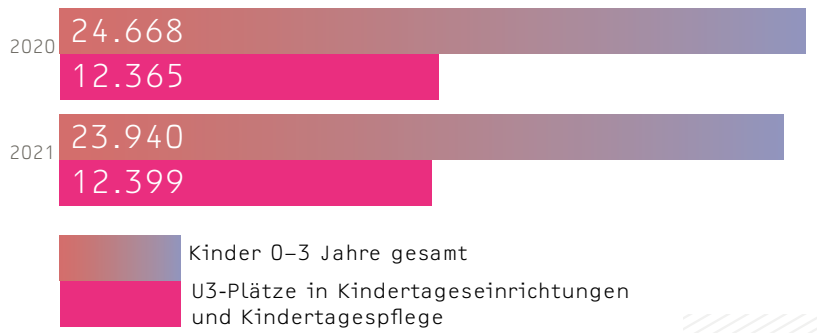
Nach bestandener mündlicher Prüfung erhalten die Tagesfamilien mit Pflegeerlaubnis nicht nur das Bundesverbandszertifikat, sondern auch die höhere Geldleistung für vollqualifizierte Tagesfamilien. Mit dem pädagogi-

schon Konzept steht der Tagesfamilie darüber hinaus ein Handlungsleitfaden für den Betreuungsalltag zur Verfügung. Das bedeutet: Sie haben sich Gedanken über ihre pädagogischen Werte gemacht und wenden diese bei ihrer Arbeit an. Der Handlungsleitfaden hilft den Tagesfamilien zudem, die eigene Arbeit den Eltern verständlich zu machen. Im Ergebnis wird auch der Blick auf den Umgang mit den anvertrauten Kindern geschärft und das eigene Tun und Handeln daran bemessen. Im Stadtschulamt sind bereits viele gelungene Konzepte von angehenden Tagesfamilien eingegangen.



Mit klassischer Musik die Jüngsten begeistern – ein Erlebnis für alle

BABYS UND KLEINKINDER
IN FRANKFURT



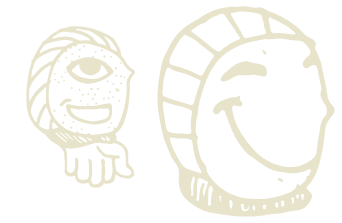
0—6
JAHRE

KINDER
BESTÄRKEN



Zahl der unter Dreijährigen geht leicht zurück

20 Jahre lang verzeichnete die Stadt Frankfurt am Main immer mehr unter Dreijährige. Seit 2019 sind die Zahlen im U3-Bereich allerdings rückläufig: Im Dezember 2021 zählte die Stadt 23.940 Babys und Kleinkinder. Das waren 728 Kinder weniger als 2020. Im Jahr 2021 hielt die Stadt für diese Altersgruppe 11.093 Plätze in Kitas bereit. Zusätzlich wurden 1.306 unter Dreijährige in der Kindertagespflege betreut, das waren insgesamt 12.399 Plätze für diese Altersgruppe bei 52 Prozent Versorgungsgrad. Für das Jahr 2022 ist ein Anstieg um etwa 200 Kinder prognostiziert.



Familien unterstützen: Beiträge erlassen oder halbiert

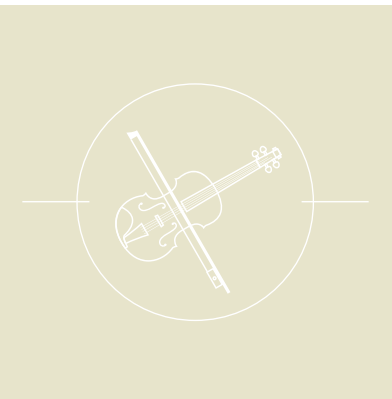
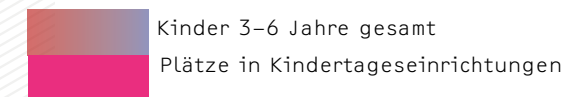
2021 konnten Eltern aufgrund der Pandemie ihre Kinder nur eingeschränkt oder gar nicht in Betreuungseinrichtungen und in Tagesfamilien bringen. Zur Entlastung der Familien wurden die Elternbeiträge von Januar bis Mai 2021 halbiert oder erlassen – wenn ein Kind die Einrichtung nicht besucht hat. In diesem Zusammenhang konnte den Eltern auch Geld erstattet werden. Die Aufwendungen für diese Maßnahmen betragen insgesamt 16 Mio. Euro.

Was einfach klingt, war technisch anspruchsvoll: Um das abzuwickeln, musste das Buchungssystem des Amtes neu programmiert werden, auch die Datenbanken der Förderbereiche.

Etwas weniger drei- bis sechsjährige Bürger*innen

27.351 Kinder zwischen drei und sechs Jahren zählte die Stadt Frankfurt zum 31. Dezember 2021. Das sind 62 Kinder weniger als noch 2020, wo es noch 27.413 Kinder waren. Insgesamt stieg die Zahl dieser Altersgruppe in den vergangenen vier Jahren um 1.677 Kinder an. 2021 konnten trotz der Pandemie für die drei- bis sechsjährigen Kinder 74 neue Kindergartenplätze geschaffen werden, insgesamt hält die Stadt für sie jetzt 25.938 Plätze bereit. Der Versorgungsgrad lag 2021 bei 95 Prozent. Für das Jahr 2022 wird erwartet, dass die Stadt Frankfurt 500 kleine Bürger*innen mehr zählt. Insgesamt leben dann 27.851 Kinder dieser Altersgruppe in der Mainmetropole.

KINDERGARTENKINDER
IN FRANKFURT



Der GrünGürtel als Lernort

Lernen im Grünen – das macht nicht nur Spaß, sondern Lerninhalte werden so auch sinnlich erfahren und soziale Kompetenzen gefördert. Welche Rolle kann hier der Frankfurter GrünGürtel in Zukunft verstärkt spielen? Mit dieser Frage beschäftigte sich eine Fachtagung.

Fachtagung
Bildungsraum GrünGürtel

*Draußen lernen
Zukunft gestalten*

7. Oktober 2021
9–16:30 Uhr
Frankfurt am Main

**GUTE
PRAXIS**



Der Frankfurter GrünGürtel (GG) bietet vielfältige Lernerlebnisse in den Landschaften Aue, Hügel und Wald. Hier stellt das Programm „Entdecken, Forschen und Lernen“ für Kitas und Schulen über 80 verschiedene Angebote bereit. 2021 veranstaltete die Koordinierungsgruppe Bildungsraum GG, bestehend aus Vertreter*innen des Grünflächen-, Umwelt- und Stadtschulamtes sowie Umweltlernen e.V. eine Fachtagung mit dem Ziel, den Bildungsraum weiterzuentwickeln, damit hier künftig noch besser vermittelt und gelernt werden kann. 60 Akteur*innen aus der Frankfurter Bildungslandschaft nahmen teil: Erzieher*innen, Lehrer*innen, Expert*innen aus Schul- und Stadtverwaltung, Naturschutz und Freiraumplanung sowie Akteur*innen der außerschulischen Bildung.

DRAUSSEN LERNEN

Wie kann der Bildungsraum GG als Unterrichts-Lernort mit dem Schulalltag verknüpft werden und Lerninhalte für Kinder und Jugendliche sinnlich erfahrbar machen? Und wie kann Bildung dazu beitragen, dass diese Orte verschiedenen Nutzungsinteressen gerecht werden? Der GG ist nicht nur Lern- und Erholungsort, sondern wird auch landwirtschaftlich genutzt und ist in großen Teilen ein geschützter Lebensraum für Tiere und Pflanzen. „Draußen lernen“ wurde



deshalb ebenso unter den Gesichtspunkten von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) betrachtet wie auch in Beziehung gesetzt zu Landschaftsschutz, Freiflächenplanung, Verwaltung und formaler Bildung. Dafür gab es vormittags vier Outdoor-Workshops, diese wurden nachmittags mit vertiefenden Vorträgen ergänzt. Etwa im Workshop „Außerschulische Lernorte & Bildung“ an der Schwanheimer Düne zeigte sich, wie der Unterricht in der Schule und die Bildungsangebote im GG einander sinnvoll ergänzen. Im Workshop „Naturschutz & Bildung“ wurde deutlich, wie der neue Lernort Fechenheimer Mainbogen den naturwissenschaftlichen Unterricht stützen kann. Festgestellt wurde auch: Bildungsaktivitäten können die Bedeutung des Natur- und Artenschutzes vermitteln. Im Ergebnis diskutierten die Teilnehmenden die Themen in großer Runde. Die Ideen und Ansätze daraus werden von den Akteur*innen zu neuen Angeboten weiterentwickelt. Für den festlichen Rahmen sorgten Grußworte der Bildungsdezernentin Sylvia Weber und der Vorsitzenden des Bildungsausschusses Dana Kube. Organisiert wurde der Fachtag von Umweltlernen in Frankfurt e.V. mit Unterstützung der Frankfurter Dezernate für Bildung, Immobilien und Neues Bauen sowie Klima, Umwelt und Frauen, der Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung und des Hessischen Umweltministeriums.

Bildungsorte im GrünGürtel wurden bei der Fachtagung in Outdoor-Workshops unter die Lupe genommen, hier die Schwanheimer Düne. Die Fachvorträge und die Abschlussdiskussion fanden in den Räumlichkeiten der Senckenberg-Gesellschaft statt.



UNTER PANDEMIEBEDINGUNGEN

Umfassende Initiativen für Bildung, Teilhabe und Zukunft

2021 verlangte die Pandemie auch Schulkindern viel ab: Die Kinder hatten Wechselunterricht und mussten in der Schule stets eine Mund-Nase-Bedeckung tragen. In der Freizeit waren die sozialen Kontakte und Freizeitangebote stark reduziert. „Wie können wir die Situation für Kinder erleichtern und sie unterstützen?“, fragte man sich bei der Stadt Frankfurt. Die Antworten wurden mit dem Förderprogramm „Frankfurtzaubert“ umgesetzt. — Um auch die Bildungsregion Mitte für Kinder noch besser gestalten zu können, trafen sich beim „Regionalen Dialog“ viele Akteur*innen. — Ebenfalls 2021 ein Thema: der Kinderschutz an Schulen.

6 **10** JAHRE



Maßnahmen für einen sicheren Schulalltag in der Pandemie

Auch 2021 hielt Corona das Stadtschulamt sehr beschäftigt: Dennoch hatten die Träger, Schulen und Ämter in diesem Jahr schon viele Erfahrungswerte aus 2020 mitgenommen. So hatten sich Abstimmungsprozesse und Abläufe bereits gut eingespielt. Und so konnte schneller reagiert werden, wann immer Verordnungen und Maßnahmen der Hessischen Landesregierung oder des Frankfurter Gesundheitsamtes an Träger und Schulen eilig weiterzugeben waren. Und auch die Umsetzung lief immer reibungsloser.

Was für Schulen und Ämter funktionierte, galt auch für die Kinder und Jugendlichen: Auch für sie war der Umgang mit der Pandemie 2021 bekannt und sie hatten sich vorbildlich mit den vielen Veränderungen arrangiert. Zu ihrem Schul-Alltag gehörte es beispielsweise inzwischen, sich regelmäßig testen zu lassen und im Unterricht mit einer Mund-Nase-Bedeckung zu sitzen. Und weil die Sicherheit der Kinder, Jugendlichen und Mitarbeitenden an oberster Stelle stand, wurde immer wieder auch versucht, die Schulgruppen kleiner zu halten und Unterricht online stattfinden zu lassen. Dafür gab es auch Phasen mit Wechselunterricht. Er ermöglichte es den Schulen und Angebotsträgern außerdem, sich mehr Zeit für einzelne Kinder und deren Bedürfnisse zu nehmen. In all der Zeit noch wichtiger als sonst: die Schulen und Ganztagsangebote der Träger als Anlaufpunkt für die Kinder. Hier waren Lernen und Spiel sowie Begegnungen und soziales Miteinander (endlich) möglich und boten einen gewissen Ausgleich für die eingeschränkten Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten während der Pandemie.



Offen für alle Kinder im Quartier: das Ferienprogramm des Vereins Kinder im Zentrum Gallus an der Ackermansschule



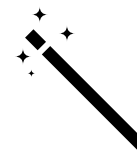
Im Rahmen des Ferienprogramms konnten die Kinder zeitweise die Pandemie vergessen, auch mit Maske.

FAKTEN ZUM GANZTAG IN FRANKFURT

Im Schuljahr 2021/22 sind insgesamt 101 Frankfurter Schulen als ganztägig arbeitende Schule anerkannt. Die Träger der Ganztags- und Betreuungsangebote setzen gemeinsam mit ihnen den Pakt für den Nachmittag oder eine Profilstufe des Ganztagsprogramms des Landes Hessen um. An 76 Grundschulen gibt es das kommunale Förderprogramm Erweiterte Schulische Betreuung, das zur Ganztagschulentwicklung gehört (siehe Seite 34).

Freundschaft auf Abstand, Unterricht mit Maske und kaum Freizeitspaß: Die Covid-19-Pandemie verlangte vor allem Kindern und Jugendlichen viel ab. Ziel der Stadt Frankfurt war und ist es daher, die Lebensfreude der jungen Bürger*innen zu stärken. Also griff man zum Zauberstab.

FÖRDERPROGRAMM FÜR KINDER UND FACHKRÄFTE:
„FRANKFURTZAUBERT“



Frankfurt
ZAUBERT
für Schule und Kita

Die Covid-19-Pandemie hält unsere Welt seit dem Frühjahr 2020 im Griff. Seitdem können Kinder nicht mehr einfach Freund*innen oder Familienmitglieder treffen. Und auch in Schule und Kita konnten sie zeitweise nicht gehen. Und wenn doch, mussten beispielsweise im Unterricht Masken getragen werden. Gelegenheiten zum sozialen Lernen durch Projekte sowie sportliche und kulturelle Bildungsangebote gab es ebenfalls kaum. Vor diesem Hintergrund tagte im Frühjahr 2021 das Fachforum des Jugendhilfeausschusses zur Auswirkung der Corona-Pandemie auf den Lebensalltag von Kindern. Seine Leitfrage: Was würde Kindern während und nach der Pandemie guttun? Also sammelten die Kooperationspartner*innen Ideen und bündelten diese in einem Maßnahmenpaket.

SPASS HABEN, SICH FREUEN: TROTZ PANDEMIE

Im Ergebnis legten die 28 Kooperationspartner*innen den Grundstein für das Maßnahmenpaket „Frankfurtzaubert“. Damit werden unterschiedliche Projekte aus den Bereichen Kultur, Sport, Umweltbildung und Freizeit gefördert. Zudem entstehen niedrigschwellige Angebote für Kindergruppen in Kitas, Kindertagespflege

und Grundschulen; die Projekte sind offen für alle Kinder. Koordiniert wird das Maßnahmenpaket vom Stadtschulamt mit einer neu eingesetzten Stelle. Die Inhalte und Leistungen des Maßnahmenpakets gestaltet dabei eine ämterinterne Arbeitsgruppe. Was die AG sich von den Anbietenden für die Kitas, Grundschulen und Co. wünscht: frische Konzepte, die den Kindern Freude bereiten. So können die Kooperationspartner*innen und Träger neue Konzepte entwickeln und realisieren, die den Bedarfen der Kinder vor Ort entsprechen. Gebucht werden die Angebote von Trägern von Kitas, Ganztags- und Betreuungsangeboten in Grundschulen und den Jugendhilfeträgern sowie den Fachdiensten der Kindertagespflege. Damit die Träger schnell und unkompliziert ihre Projekte umsetzen und damit den Nachholbedarf

der Kinder decken können, knüpft Frankfurtzaubert an den bestehenden Finanzierungsvereinbarungen an. Für den bestmöglichen Informationsfluss hat das Stadtschulamt die Website www.frankfurtzaubert.de in kürzester Zeit geschaffen. Hier finden sich alle notwendigen Informationen sowie ein breites Angebotsportfolio für Kindergruppen und Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte.

Die interne Arbeitsgruppe „Frankfurtzaubert“ besteht aus Leitungskräften der Abteilungen Pädagogik, Planung für Kindertagesbetreuung und der für Schulen; der Abteilung Finanzen sowie der Stabsstelle Bürgerservice, Öffentlichkeitsarbeit und Projekte.

Kontakt: ffmzaubert.amt40@stadt-frankfurt.de
Mehr lesen auf www.frankfurtzaubert.de



Zwei Schulportraits aus der Open-Air-Ausstellung „WIR VERMISSEN EUCH!“, die die Umwälzung des Schulalltags in Frankfurt zeigen.

Basisqualifizierung zum Frankfurter Modell

Kinder zu schützen ist nicht nur eine gesetzliche Vorgabe. Kinderschutz in Frankfurter Schulen ist seit 2012 fest verankert im so genannten Frankfurter Modell. Dabei ist dieses Modell Sinnbild einer ämterübergreifenden Verantwortungsgemeinschaft. Es spiegelt die gelebte multiprofessionelle Kooperation zum Schutz von Kindern und Jugendlichen in Frankfurter Schulen. Seit zehn Jahren wird das Modell an Schulen implementiert und jedes Jahr eine zweitägige Basisqualifizierung durchgeführt.

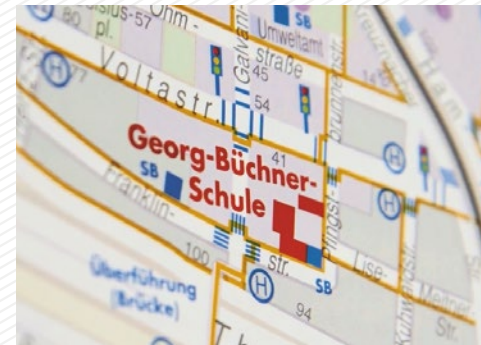
NEU IM ONLINE-FORMAT: FORTBILDUNG ZUM FRANKFURTER MODELL

Aufgrund der Pandemie wurde die Veranstaltung 2021 erstmalig als Online-Format angeboten. Um die Fortbildung für die Fachkräfte qualitativ hochwertig und interaktiv zu gestalten, haben die Mitarbeitenden die Veranstaltung als digitales Format neu aufgesetzt und erweitert. Der besondere Fokus wurde auf den Austausch der Teilnehmenden gelegt. Insgesamt 73 Fachkräfte von 24 Frankfurter Schulen nahmen an der Online-Schulung teil. In schul- und professionsübergreifenden Kleingruppen erhielten sie Gelegenheit sich auszutauschen. Weitere spannende Impulse setzten Fachvorträge sowie Videobeiträge mit Stimmen aus der Praxis und den Expert*innen der ämterübergreifenden Kooperation Kinderschutz. Die Videos trugen zur methodischen Vielfalt und Aussagekraft bei. Das Medienzentrum Frankfurt wurde dafür mit der Produktion beauftragt.

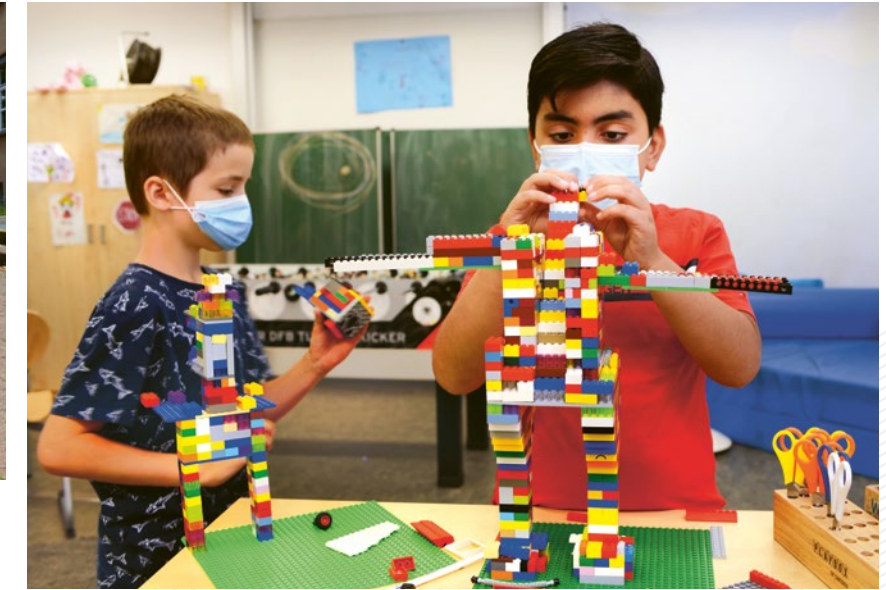
Die Rückmeldungen aus den Feedbackbögen wiesen überdurchschnittlich hohe Zustimmungswerte auf. Mit Sätzen wie „Nur zu empfehlen“ oder „Sie haben ein schwieriges Thema transparent aufgezeigt“ und „Ich finde die Fortbildung in digitaler Form richtig gut“ bedankten sich die Teilnehmenden für die digitale Fortbildung. Besonders hervorgehoben wurde, dass die Veranstaltung für mehr Wissen gesorgt habe. Außerdem fühlten sich die Teilnehmer*innen durch den Austausch bereichert und waren froh, wichtige Akteure auf Ämterebene als Ansprechpartner*innen kennengelernt zu haben. Froh waren die Teilnehmer*innen außerdem darüber, durch die Fortbildung nun mehr Handlungssicherheit gewonnen zu haben. Aufgrund der hohen Nachfrage wird die Online-Fortbildung im Frühjahr 2022 erneut angeboten. Das Fazit: Es hat sich gezeigt, dass die digitale Umsetzung eine sehr gute Alternative mit eigenem Mehrwert darstellt.

Das digitale Geoportal Frankfurt ist 2021 online gegangen und zeigt alle Schulen und Kitas in der Stadt. Es hilft Kindern und Eltern sichere Schulwege zu finden, zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Auf der virtuellen Karte sind die empfohlenen Schulwege bis ins Detail dargestellt – einschließlich sichereren Straßenseiten, Ampeln, Fußgängerüberwege, Gefahrenstellen und Haltestellen des ÖPNV. Ebenfalls auf der Karte darstellbar sind alle 81 Schulbezirke in Frankfurt. Im Ergebnis kann man beispielsweise über das Geoportal und die persönliche Hausanschrift in Sekundenschnelle die Grundschule für das eigene Einzugsgebiet finden.

MIT DEM GEOPORTAL SICHER IN DIE SCHULE

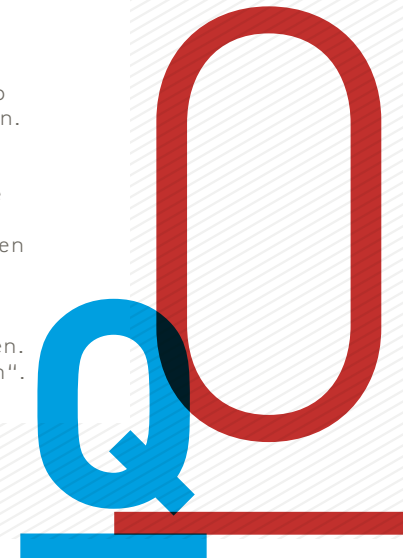


Mehr Lesen auf
<https://geoportal.frankfurt.de/karte>



BILDUNGSRORTE NEU GEDACHT

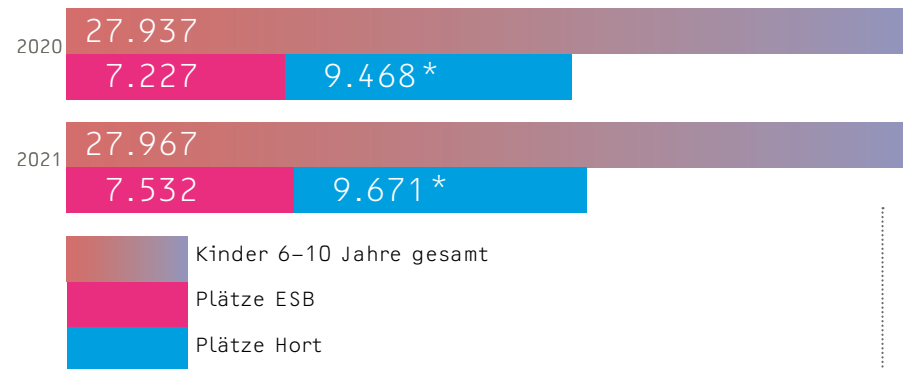
Wenn Bildungseinrichtungen gemeinsam mit neuen Quartieren entstehen, ist das eine große Chance: So kann Bildung modern und umfassend gestaltet werden. Um das möglich zu machen, führte das Stadtschulamt von Oktober 2020 bis März 2021 in drei neuen Bebauungsplangebietern für sechs Bildungsstandorte gebündelte „Planungsphasen Null“ durch. Zu den Prozessteilnehmenden gehörten Ämter, Vertreter*innen verschiedener Schulformen, Ortsbeiräte, Träger der freien Jugendhilfe und Kooperationspartner*innen aus den Quartieren. In diesem Rahmen wurden die Grundlagen für inspirierende Bildungsorte geschaffen. Maßstab dafür war der „Planungsrahmen Grundschulen“.



Neubau der Viktor-Frankl-Schule: Planungsphase Null

Zusammen mit zwei Schulbau-Beraterinnen starteten Anfang 2021 die Schulgemeinde der Viktor-Frankl-Schule, das Stadtschulamt und das Amt für Bau und Immobilien eine intensive, gemeinsame Workshop-Reihe im Rahmen der Planungsphase Null für einen Neubau der Viktor-Frankl-Schule. Der Abschlussbericht mit dem entwickelten Flächenprogramm wurde Anfang 2022 fertiggestellt und ein entsprechender Magistratsbeschluss ist in Vorbereitung.

BETREUUNGSANGEBOTE IN FRANKFURT



* Da weniger Hortplätze von Kindern ab der fünften Klasse belegt wurden, erhöhte sich die Hortkapazität für Grundschul Kinder um 203 Plätze.

6 — 10 JAHRE


Erweiterte Schulische Betreuung

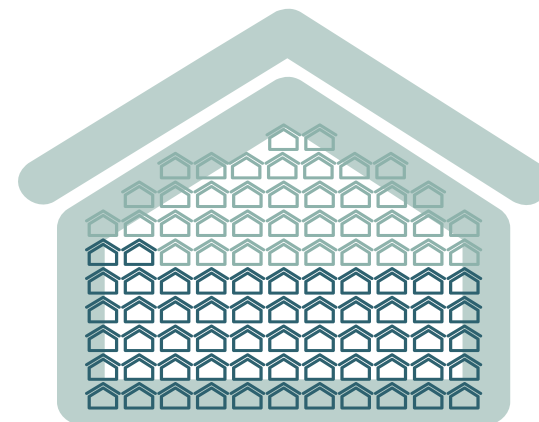
Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) nennt sich ein Ganztagsangebot für Frankfurter Grund- und Förderschulen sowie Schulen mit Grundstufe. Bis 17:00 Uhr sind die teilnehmenden Kinder versorgt, zur Betreuung gehören ein Mittagessen sowie vielfältige Bildungs- und Freizeitangebote. Die ESB war im Jahr 2021 an 76 Schulen eingerichtet. Insgesamt standen 7.532 Plätze zur Verfügung.

Ein wichtiger Bestandteil der kommunalen Betreuungsangebote ist die Kooperation zwischen den schulischen Angeboten und den Horten.

Pakt für den Nachmittag

Der „Pakt für den Nachmittag“ ist ein Bildungs- und Betreuungsangebot in Kooperation des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt am Main als Schulträgerin. Stadt und Land übernehmen gemeinsam Verantwortung für ein verlässliches Bildungs-, Betreuungs- und Freizeitangebot an Grundschulen und Grundstufen von Förderschulen. Es bietet Kindern (und damit auch ihren Familien) Betreuung von 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr, auch in den Schulferien bei maximal 25 Schließtagen. Die Schule und der jeweilige Träger der Ganztagsangebote gestalten gemeinsam einen abwechslungsreichen Tagesablauf. Mittlerweile beteiligen sich 19 Grundschulen.

	Pakt für den Nachmittag	19 Schulen
	Ganztägig arbeitende Schule, Profil 1	20 Schulen
	Ganztägig arbeitende Schule, Profil 2	12 Schulen
	Ganztägig arbeitende Schule, Profil 3	6 Schulen
	Gesamt	57 Schulen



95 städtische Grund- und Förderschulen bzw. Schulen mit Grundschulzweig gibt es in Frankfurt am Main. 57 davon arbeiten in Profilen oder im „Pakt für den Nachmittag“.

ZUSAMMEN WACHSEN

GESAMTKONZEPT GANZTAG: PILOT GESTARTET

Im Jahr 2021 startete im Rahmen der zweiten Projektphase der Pilot für das Gesamtkonzept Ganzttag. Seitdem erproben neun Frankfurter Grundschulen die im Beteiligungsprozess 2019 entwickelten Maßnahmen. Begleitet werden sie dabei durch ein externes Prozessberater-Team aus den Bereichen Pädagogik, Architektur und Organisationsentwicklung. Ziel ist es, den Ganzttag möglichst integriert, multiprofessionell und institutionsübergreifend zu gestalten. Deshalb gilt es nun gemeinsame Ideen und Handlungspraxen zu entwickeln, die zu den Zielen passen und vor Ort überzeugen.



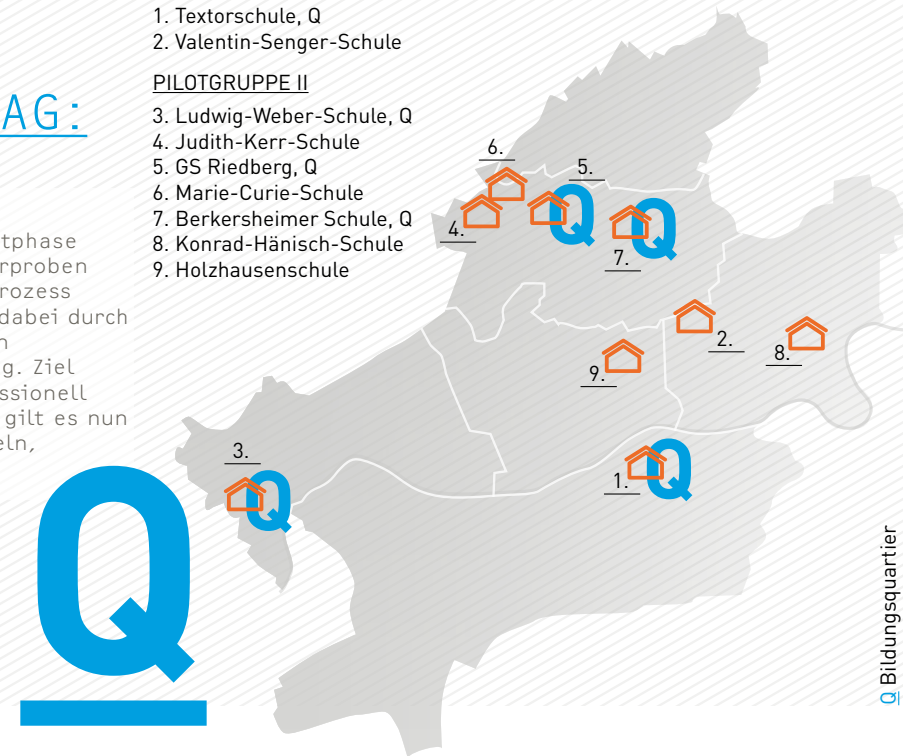
PILOTGRUPPE I

Q = Umsetzung mit Bildungsquartier

1. Textorschule, Q
2. Valentin-Senger-Schule

PILOTGRUPPE II

3. Ludwig-Weber-Schule, Q
4. Judith-Kerr-Schule
5. GS Riedberg, Q
6. Marie-Curie-Schule
7. Berkersheimer Schule, Q
8. Konrad-Hänisch-Schule
9. Holzhausenschule



PROJEKTTEAM ZUR PILOTIERUNG DES GESAMTKONZEPTES GANZTAG

2021 wurde es gegründet – das Projektteam zur Pilotierung des Gesamtkonzeptes Ganztage. Die gemeinsame Vision im Rahmen des Projektes: ein integrierter Ganztage an Frankfurter Schulen zum Wohle der Kinder.

Jedes der fünf Teammitglieder bringt eine andere Expertise ein. Reni Stutz hat Fachwissen und Praxiserfahrung in der Ganztageentwicklung, Heiko Rosen kennt sich im Bereich der Horte und Kindertageseinrichtungen aus, Marion Thierbach bringt die Fachexpertise zum Thema Schulbau und multifunktionelle Ausstattung ein und Linda Schäfer die der Kooperation und Kommunikation. Zusammengehalten werden sie durch die Projektleitung Evelin Klein, als Nachfolgerin von Kerstin Leonhardt. Besonders

an der Zusammensetzung des Teams ist, dass für die Zeit des Piloten vier der fünf Mitglieder aus ihren Fachabteilungen im Stadtschulamt in das Projektteam abgeordnet sind.

BEDARF AN QUALITATIV HOCHWERTIGEN GANZTAGSANGEBOTEN

Die Stadt Frankfurt am Main wächst, und mit steigenden Schüler*innen-Zahlen auch der Bedarf nach qualitativ hochwertigen Ganztagsangeboten. Ihn gilt es vor dem Hintergrund des Rechtsanspruches auf ganztägige Betreuung von Kindern im Grundschulalter ab dem Jahr 2026 zu erfüllen. Wengleich hier noch viele Fragen offen sind, hat sich die Stadt Frankfurt mit dem Projekt „Gesamtkonzept Ganztage“ auf den Weg gemacht, Antworten auf die Frage „Wie kann ein guter Ganztage für Kinder gestaltet werden?“ zu finden. Im Rahmen der Pilotierung arbeiten neun Standorte – das sind Grundschulen und ihre Quartiere – genau an dieser Frage (siehe S. 35). Gemeinsam erproben sie Maßnahmen aus den Bereichen Pädagogik, Architektur und Organisationsentwicklung, die im Beteiligungsprozess 2019 erarbeitet wurden. Ziel der Standorte ist es, multiprofessionell und selbstorganisiert zu guten Lösungen zu kommen, sie werden durch eine externe Prozessbegleitung unterstützt.

INTERN NACH LÖSUNGEN SUCHEN

Das Projektteam arbeitet mit dem Prozesswissen, das vor Ort entsteht und durch die externe Begleitung dokumentiert wird. Das Wissen wird an das Team weitergegeben, das dieses dann themen- und akteursspezifisch aufbereitet, intern kommuniziert und gemeinsam mit den Ursprungsabteilungen und anderen Ämtern nach Lösungen sucht. Im Ergebnis arbeitet das Projektteam daran, eine Empfehlung für eine Struktur in den Rechtsanspruch zu entwickeln.

„Der Ganztage ist ohne multiprofessionelle Teamarbeit nicht denkbar. Das ist bei der Arbeit in unserem Projektteam nicht anders. Denn wir suchen intern nach integrierten Lösungen und das setzt Perspektivenvielfalt einfach voraus.“

Linda Schäfer

„Im Projektteam arbeiten wir eng zusammen, orientieren uns gemeinsam an den Leitgedanken des Projektes, entwickeln Ideen und ergänzen uns in unserer Kompetenz. Diesen kreativen Prozess wünschen wir in gleicher Weise den Akteur*innen des Ganztages für deren Zusammenarbeit vor Ort.“

Heiko Rosen



Von Links: Linda Schäfer, Heiko Rosen, Marion Thierbach, Reni Stutz, Evelin Klein

„Als Schulträger betrachten wir die Ausnutzung des Schulgebäudes für den Ganztage nicht additiv, sondern integriert. Durch neue Raumkonzepte wird den Kindern ein Lernen in verschiedenen Raumsettings ermöglicht. Wir entwickeln Ideen zur Ausstattung und die Kinder testen – denn was wir als gut empfinden, ist nicht immer auch gut für Kinder.“

Marion Thierbach

„Schule ist nicht nur ein Lernort, sondern ein Lebensort für Kinder. Deshalb ist es umso wichtiger, für sie ganztägige Angebote in rhythmisierten Zeitstrukturen zu gestalten, in welchen sie sich entfalten können, ihre Interessen gefördert werden und ihre Neugierde geweckt wird. Ein Ort, an dem sie sich wohlfühlen und täglich gerne sind.“

Reni Stutz

„Das Thema Ganztage kann gesellschaftlich viele Impulse setzen. Neben dem konsequenten Blick auf das Kind gefällt mir besonders, dass auf diese Weise eine stärkere Entkopplung der Bildung vom familiären Herkunftssystem angestoßen werden kann. Es bringt mir viel Freude, an so einem großen Entwicklungsthema gemeinsam im Team zu arbeiten.“

Evelin Klein



Stimmen aus dem Projektteam
Gesamtkonzept Ganztage

Bildungsregion Mitte „Wir begegnen uns“

Sich kennenlernen, Themen identifizieren – darum ging es im ersten Regionalen Dialog der Bildungsregion Mitte in Frankfurt am Main. Im Ergebnis verbesserten die unterschiedlichen Teilnehmenden ihr Gespür für diese vielfältige Region. Auch erste Themen wurden besprochen.

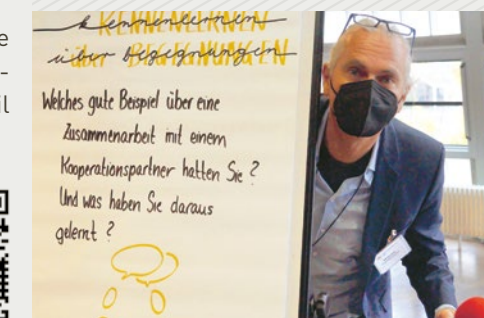
GUTE
PRAXIS

Der erste Regionale Dialog der Bildungsregion Mitte fand im November 2021 in der Aula des Lessing-Gymnasiums statt. Doch welche Inhalte sollten hier besprochen werden? Diese Frage wurde im Vorfeld im Rahmen eines Beteiligungsprozesses beantwortet. Dafür wurde eine Pilotgruppe mit unterschiedlichen Akteur*innen der Bildungsregion gegründet. Sie beschloss: Zunächst sollten sich alle Teilnehmenden des Regionalen Dialogs kennenlernen und in diesem Rahmen relevante Themen aufspüren. Unter dem Motto „Bildungsregion Mitte – wir begegnen uns“ trafen sich schließlich 60 Akteur*innen aus der Bildungslandschaft; darunter waren Schul- und Kitaleitungen sowie viele Trägervertretungen aus den Bereichen Inklusion, Berufsorientierung und Jugendhilfe. In der Aula des Gymnasiums saßen außerdem Mitarbeitende aus Stadtschulamt und Sozialräthäusern, Ortsbeiräte sowie Interessierte aus dem Kulturbereich. Entsprechend des Mottos war der erste Teil der Veranstaltung durch gegenseitiges Kennenlernen geprägt. Wie vielseitig die Bildungsregion Mitte ist, war eine der Erkenntnisse der Teilnehmenden.



Am Nachmittag schließlich wurden zahlreiche Themen benannt, Gruppen gebildet und die Themen erstmals erörtert. In teils großem Rahmen besprachen die Teilnehmenden beispielsweise den Übergang von Kita in Grundschule, Kooperationen von Jugendamt und Schule oder auch den Übergang von der Schule in den Beruf. Außerdem erörtert wurde das Thema Netzwerke und Kinder aus Roma-Familien. Aber auch grundsätzliche und zuweilen beinahe philosophische Fragen fanden Raum: So wurde etwa das Thema „Ressource Zeit“ angesprochen oder auch darüber nachgedacht, wie wir leben wollen. Eine ausführliche Veranstaltungs-Dokumentation ist auf der Website Frankfurt-macht-Schule.de veröffentlicht. Die angeschnittenen Themen werden zum Teil in den Gruppen weiterbearbeitet.

Engagiert für die Zukunft: Beim ersten Regionalen Dialog der Bildungsregion Mitte kamen die Bildungsbeteiligten ins Gespräch – mit großem Erfolg.



Welches gute Beispiel über eine Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner hatten Sie? Und was haben Sie daraus gelernt?

Mehr lesen auf
www.isep.frankfurt-macht-schule.de/sites/default/files/mediathek/regionalerdialogmitte_dokumentation.pdf



MODERNE SCHULE

Freiräume neu denken, Partizipation und Inklusion leben

„Vom Kind aus denken“ ist in Frankfurt ein Leitgedanke. Deshalb werden Bildungsräume inzwischen inklusiv gedacht und die Freiräume jenseits des Schul- oder Kitageländes genutzt. — Wichtig und ernst genommen werden Kinder und Jugendliche auch bei der Jugendhilfe an Schulen: Es werden nicht länger Projekte für sie entwickelt, sondern mit ihnen. — Im Projekt „Paru – Frankfurter Schulen schlagen Wellen!“ sitzen alle in einem Boot.

10__18 JAHRE



Freiräume neu denken und planen



Die Planung von guter Bildungsinfrastruktur geht über das Gebäude hinaus. Mit dem Fokus auf den Freiraum von Kitas und Schulen sowie Schulsport hat das Stadtschulamt einen weiteren Beteiligungsprozess initiiert, in dem die erforderlichen Qualitäten und Quantitäten für diese Bereiche erarbeitet wurden. Ausgangspunkt waren die in den Jahren 2018 bis 2020 entwickelten Planungsrahmen für Grundschulen und weiterführende Schulen.

Sport, Bewegung und Aktivitäten im Freien – das hat nicht zuletzt die Pandemieerfahrung der Jahre 2020/21 gezeigt – sind von zentraler Bedeutung für die Gesundheit und das Wohlbefinden, die soziale Interaktion, ganzheitliche Umwelterfahrungen und die Lern- und Entwicklungsprozesse aller Menschen. Für Kinder und Jugendliche gilt dies in besonderem Maße.

Im Prozess waren daher neben den erwachsenen Fachleuten aus Pädagogik, Architektur, Landschaftsplanung, Sport, Verwaltung, Jugendhilfe und Wissenschaft Kinder und Jugendliche mit ihren Ideen und Kompetenzen gefragt: Was kann anders sein, wenn etwa der Freiraum nicht mehr als umzäunter Pausenhof gedacht wird, sondern dieser sich öffnet für Lernen, Spielen, Bewegen, Experimentieren, Chillen, Gärtnern, Bauen und vieles mehr?



Beim Skateboard-Projekt konnten Schüler*innen der Georg-Büchner-Schule ihre Skateboards selbst gestalten und skaten lernen.

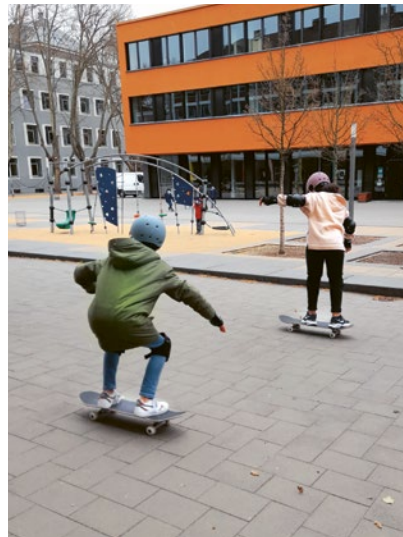


Bildungsorte spielen als integrierte Stadtbausteine, die sich Nutzer*innen des Quartiers öffnen und Flächen teilen, eine immer größere Rolle. Die Entwicklung folgt dem Verständnis von der Stadt als Lebensraum, in dem Bildung nicht nur an formellen Orten stattfindet, sondern ständig, unbewusst und informell im Alltag – im Sinne der systematischen Erschließung des Potenzials urbaner Räume als Lernraum.

Welche Bildungsräume möchten wir Kindern und Jugendlichen bieten?

Worauf kommt es an, wenn wir Kitas und Schulen auch als Orte der Begegnung und des Lebens bauen?

Mit Fragen wie diesen beschäftigte sich der Beteiligungsprozess „Planungsrahmen Freiraum Kindertageseinrichtungen | Schulen und Schulsport“.



Regt die Sinne an, fördert das Gleichgewicht und entspannt auch: Skateboardfahren



Mehr lesen auf
[www.isep.frankfurt-macht-schule.de/
 planungsrahmen-freiraum-kindertageseinrichtungen-
 i-schulen-und-schulsport](http://www.isep.frankfurt-macht-schule.de/planungsrahmen-freiraum-kindertageseinrichtungen-i-schulen-und-schulsport)

Maßnahmen zum Schutz der Menschen am Ort Schule

CO₂-AMPELN UND LUFTFILTER



Das Jahr 2021 war das zweite Jahr mit der Corona-Pandemie. Das Aussetzen des Präsenzunterrichtes im ersten Jahr der Pandemie hatte Spuren in den Frankfurter Schulgemeinden hinterlassen und sollte künftig vermieden werden. Lösungen mussten geschaffen werden, um das Ziel des dauerhaften Präsenzunterrichtes zu erreichen. Eine Maßnahme dafür war die Beschaffung weiterer CO₂-Ampeln durch das Stadtschulamt, um das Lüftungsverhalten regelmäßig anzuregen und bewusst zu halten. Diese wurden im Sommer 2021 verteilt, so dass sie für den Winter in den städtischen Schulen einsatzbereit waren.

Seit der Impfpflicht für Schüler*innen ab zwölf Jahren vom 16. August 2021 richtete sich der Fokus des Schulträgers verstärkt auf die Schuljahrgänge eins bis sechs und deren Schutz. Hier entschied sich die Stadt Frankfurt für die Beschaffung von Luftfiltern und stell-

te die notwendigen Mittel bereit. Alle Unterrichts- Betreuung-, Fachräume sowie die Mensen von Grundschulen und Grundstufen sowie alle Förderschulen sollen mit Luftfiltern ausgestattet werden. Im Stadtschulamt erfolgte die umfangreiche Erhebung der Raummengen und die Abstimmung der technischen Beschreibung nach den offiziellen Richtlinien des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI). Im Herbst 2021 konnte die EU-weite Ausschreibung veröffentlicht werden.



Teilhabe möglich machen: Förderausschüsse

Förderausschüsse richten sich an Eltern mit Kindern, die besondere Bedarfe haben. Ihr Ziel ist es, dafür zu sorgen, dass diese Schüler*innen die Regelschule besuchen können. Und damit das geht, wird in den Förderausschüssen besprochen, was sie dafür jeweils benötigen. Auch im Rahmen der Ausschüsse bringen Eltern ihre Wünsche, Gedanken und Vorstellungen mit Blick auf die bevorstehende Einschulung ihres Kindes ein. Ganz nach Bedarf wird dann angeschafft oder zugänglich gemacht, was das Kind benötigt. Das Stadtschulamt war im Jahr 2021 an 150 Förderausschüssen beteiligt. Es ist zuständig für die sächliche und räumliche Ausstattung. Als Ansprechpartner darüber hinaus stehen den Eltern die Frankfurter Beratungs- und Förderzentren für Fragen zur Seite. Trotz Corona konnten die Förderausschüsse 2021 zum Teil wieder in Präsenz stattfinden.

BILDUNGSREGIONEN INKLUSIV GESTALTEN: DAS NEUE TEAM REGIONALKOORDINATION

Erarbeitet wurde das Konzept der Regionalisierung in den Bildungsregionen Süd und West im Rahmen der „Modellregion Inklusive Bildung“. 2018 wurden in dem Beteiligungsprozess „In Bildungsregionen denken und handeln“ die weiteren Bildungsregionen konturiert: Mitte, Mitte-Nord, Ost und Nord. Auf diese Prozesse aufbauend wurden 2021 neben den schon bestehenden Stellen – der Regionalkoordinatinnen Süd und West – vier weitere Stellen im Stadtschulamt eingerichtet und sie nach und nach besetzt. „Ganz konkret geht es darum, die unterschiedlichen Bildungsakteur*innen aus den

verschiedenen Bereichen der Bildungslandschaft in den Regionen zu vernetzen, Synergien zu schaffen, regionale Bedarfe zu ermitteln und aufzunehmen. Und das frühzeitig, damit darauf reagiert werden kann“, erklärt Sonja Wormsbächer, die für die Bildungsregion Süd zuständig ist. „Dafür sprechen wir etwa mit Schulleitungen, Trägervertretungen aus Ganztags- und Jugendhilfe, Kinderbeauftragten oder Sozialrathäusern“, führt Lena Gareis-Kömpel aus. Sie ist verantwortlich für die Mitte. „Hier hat im November 2021 der erste Regionale Dialog der Bildungsregion stattgefunden. Ein wichtiger Anfang ist gemacht!“ (siehe hierzu Seite 38-39)

EIN TEAM, SECHS BILDUNGSREGIONEN

„Wenn wir dann alle in Kontakt mit unserer Region sind, wird es für uns auch darum gehen, übergeordnete Themen zu identifizieren und Erkenntnisse zu teilen“, erklärt Štefica Bestian Fioľić als Regionalkoordinatorin der Bildungsregion West. Teils unterscheiden sich die Bedarfe in den Regionen nämlich stark, erklärt das Team. Dennoch lassen sich Ideen übertragen: „Das Para-Rudern ‚Paru – Frankfurter Schulen schlagen Wellen!‘, ein inklusives Projekt, startete im Westen und wird nun auf weitere Bildungsregionen ausgeweitet“, berichtet Štefica Bestian Fioľić (siehe Seite 52-53). Damit die „ReKos“ dicht dran sind an den regionalen Themen, werden sie künftig an zwei Tagen pro Woche in ihrer Region einen Arbeits-

platz haben. „Die Idee ist, dass wir im Co-Working gemeinsam mit dem Regionalen Beratungs- und Förderzentrum und dem Träger der Jugendhilfe in der Grundschule arbeiten. So bilden wir dann ein multiprofessionelles Team in der Region. Das ist im Norden gerade am Entstehen“, erklärt Amanda Oswald-Stoiber, die Koordinatorin für diese Region.

So wie die Regionalkoordinator*innen die externe Vernetzung befördern, so ist auch die stadtschulamtsinterne Vernetzung ein zentraler Aufgabebereich. Durch den Austausch mit Kolleg*innen können wesentliche Themen wie Schulneubau, Inklusion, Kinderschutz und Ganztags-Regions-spezifischer gedacht werden, das geschieht in den neu aufgebauten „Regionalteams“ des Stadtschulamtes. „Im Ergebnis setzen wir uns gemeinsam ein für eine inklusive Weiterentwicklung der Frankfurter Bildungslandschaft“, bemerkt Amanda Oswald-Stoiber. Das sei sehr spannend.



Von links: Amanda Oswald-Stoiber, Štefica Bestian Fioľić, Sonja Wormsbächer, Lena Gareis-Kömpel, Carolin Tonk, Sebastian Bergmann

Steht für: Regionaler Dialog in einer der Bildungsregionen



Flexibel und nach Bedarf – zusätzliche sozialpädagogische Angebote

JUGENDHILFE AN WEITERFÜHRENDEN SCHULEN AUSGEBAUT

Um allen Jugendlichen in Frankfurt am Main soziale und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen und angemessen auf ihre Bedürfnisse zu reagieren, gibt es sozialpädagogische Förderung und Jugendhilfeangebote an Frankfurter Schulen. Das Stadtschulamt passt diese Angebote kontinuierlich an die aktuellen Bedarfe an und weitet sie aus. Daher stehen den allgemeinbildenden weiterführenden Schulen und Förder-schulen mit Schwerpunkt Lernen seit 2019 zusätzliche flexibel und nach Bedarf buchbare sozialpädagogische Angebote zur Verfügung. Insbesondere Gymnasien, die nicht mit regulären Jugendhilfeangeboten ausgestattet sind, haben damit die Möglichkeit, im Rahmen einer Kooperation mit freien Trägern Jugendhilfeangebote in Anspruch zu nehmen und so Projekte für die Schulgemeinde umzusetzen. Beispielsweise werden

Kinderschutzkonzepte erarbeitet, langfristige Projekte angestoßen, Mentor*innenprojekte ausgebaut und Beratungsangebote etabliert. Grundsätzlich sind viele Angebote langfristig und strukturbildend angelegt. Ihre maximale Dauer kann zwei Jahre betragen. Doch auch Projekte mit kurzer Laufzeit können umgesetzt werden, zum Beispiel zum Thema Umgang mit Medien.

SCHÜLER*INNEN AKTIV EINBINDEN

Das verbindende Element der flexibel buchbaren sozialpädagogischen Angebote ist die Beteiligung: Denn bei der Umsetzung der Projekte sind immer auch die Schüler*innen als eigenständig handelnde beteiligt. Die Beteiligung ist zugleich Kern der gesamten Maßnahme im Rahmen der Weiterentwicklung der Jugendhilfe: Sie ist deshalb ebenfalls Thema an Schulen, die bereits ein Jugendhilfeangebot haben, zum Beispiel an Gesamtschulen. Diese Schulen können zusätzlich zu fest installierten Angeboten punktuell und temporär Projekte ergänzen. Angeboten wurden hier beispielsweise Projekte zur beruflichen Orientierung sowie demokratie- und toleranzfördernde Projekte sowie theaterpädagogische Projekte, kreatives Schreiben und zur Streitschlichter-Ausbildung.



VERABSCHIEDET: HOLBEINSCHULE UND SALZMANNNSCHULE

GEPLANT WAR ES SCHON SEIT JAHREN ...

... am 9. Juli 2021 war es dann so weit: Die Abschlussklassen der Holbein- und der Salzmannschule wurden in der Paulskirche verabschiedet. Und mit ihnen die Schulen. Die Zeugnisse überreichten die Schulleitungen beider Schulen nach bewegenden Ansprachen. Und auch Oberbürgermeister Peter Feldmann, Stadträtin Sylvia Weber sowie die stellvertretende Amtsleitung des Staatlichen Schulamtes, Carine Kleine-Jänsch, hielten festliche Reden.

Im feierlichen Rahmen der altherwürdigen Paulskirche erhielten die Abschlussklassen der Holbein- und Salzmannschule ihre Zeugnisse.



KATRIN MICHALSKI: BRINGT FRISCHE INS STADTSCHULAMT



Katrin Michalski ist stellvertretende Fachbereichsleitung im Bereich Fachlicher Bedarfsträger für Schulen und Kitas. „Unsere Kernaufgabe ist die Übersetzung der Pädagogik in den Bau“, erklärt die Diplomverwaltungswirtin. „Dafür müssen im Vorfeld etwa präzise Bedarfe ermittelt und Aufträge für andere Fachämter formuliert werden“, führt sie aus. Langweilig ist das nicht, im Gegenteil: „Wir haben einen großen Ermessensspielraum gemeinsam mit Schulen und den pädagogischen Fachbereichen.“ Genau diese Erkenntnis nehmen auch die Azubis mit, die Katrin Michalski betreut. Sie ist die ausbildende Mitarbeiterin im Fachbereich. Zwei Mal im Jahr sitzen junge Gesichter mit im Team, lauschen und lernen, manche bleiben bis zu sechs Monate, da in den Bereichen Allgemeine Verwaltung und Finanzen ausgebildet werden kann. Im Fachbereich erhalten sie Einblick in die großen und kleinen Themen des Amtes: Sie erfahren etwa, wie sie eine Rechnung rechtssicher bezahlen. Sie lernen ebenso, wie man Bedarfe feststellt und vor Ort Themen aufnimmt, bündelt und letztlich beauftragt. „Da kann es passieren, dass auch die Azubis auf einen offiziellen Termin müssen, um das Ergebnis der Themen mit vorzustellen. Das ist natürlich aufregend“, erzählt sie. Die Azubis zu betreuen macht ihr Freude, sie zeigt gerne das spannende Themengebiet. Die Ausbildung der jungen Menschen aber sei grundsätzlich eine Gemeinschaftsaufgabe. „Und sie ist eine Win-Win-Situation.“



SCHÜLER*INNENBEFÖRDERUNG ONLINE BEANTRAGEN

Im Jahr 2021 wurde mit Hochdruck an der Entwicklung des Onlinesystems zur Schüler*innenbeförderung gearbeitet: Bald sollen Eltern und Kinder den Antrag unkompliziert online stellen können. Prozesse konnten optimiert und Bearbeitungszeiten – trotz Corona – verkürzt werden. Voraussichtlich 2022 sollen auch Eltern von beeinträchtigten Kindern den Antrag online stellen können.



10 — 18
JAHRE

QUALITÄT ERMÖGLICHEN

LEITFADEN FÜR DIE SCHULVERPFLEGUNG



DAS MITEINANDER FÖRDERN

Damit die unterschiedlichen Akteur*innen in Schulen gut zusammenarbeiten, gibt es das **Kooperationsbudget**. Es steht allen Frankfurter Schulen und **Trägern der Ganztagsangebote** sowie weiteren Kooperationspartner*innen zur Verfügung. Damit können gemeinsame Projekte, aber auch Qualifizierungsmaßnahmen in bestimmten Bereichen durchgeführt werden. Das können beispielsweise Themen wie Kinderschutz und Kinderrechte, multifunktionale Raumkonzepte, Ganztagschulentwicklung und inklusive Bildung sein. Bereits 2020 ergänzte das Stadtschulamt mit Blick auf die aktuelle Situation das Themenfeld Kooperation auf Distanz, um gerade in der Pandemiesituation die Zusammenarbeit am Ort Schule zu fördern und die Schulen zu ermutigen, die Förderung in Anspruch zu nehmen. Das Budget pro Schule betrug 2021 im Höchstbetrag 1.350 Euro und wurde von 35 Schulen genutzt, was dem Niveau von 2019 (vor Corona) entspricht. Die beliebtesten Themenfelder waren: **Ganztagschulentwicklung** und **inklusive Bildung** – hierfür verwendeten 13 Schulen das Budget. 12 Schulen führten mit der Förderung Projekte rund um die Themen **Kinderschutz** und **Kinderrechte** durch.

Das Thema Vergabe und Ausschreibung von Schulverpflegungen fordert viele Schulträger besonders heraus. Unterstützung bietet nun ein digitaler Leitfaden der hessischen Vernetzungsstelle Schulverpflegung. Bei der Erstellung des Leitfadens unterstützten Stadtschulamt und Rechtsamt der Stadt Frankfurt mit ihrem fachlichen Wissen und ihrer praktischen Erfahrung. Ziel der Vernetzungsstelle Schulverpflegung ist es, Schulen in Hessen dabei zu unterstützen, ein ausgewogenes, akzeptiertes, nachhaltiges und wirtschaftlich tragfähiges Verpflegungsangebot zu ermöglichen. Damit ist sie Ansprechpartnerin für alle Akteur*innen im Bereich der Schulverpflegung.



Mehr lesen auf <https://lehrkraefteakademie.hessen.de/schulverpflegung/kuechen-und-mensaplanung/ausschreibung-und-vergabe>



„Paru“ inklusives Ruderangebot für Schulen

2019 startete das inklusive Ruderangebot „Paru – Frankfurter Schulen schlagen Wellen!“. Jugendliche mit und ohne Behinderungen rudern seitdem zusammen. Ihre Erkenntnis: „Wir sitzen alle in einem Boot“.



GUTE PRAXIS



Schirmherr Valentin Luz, Para-Ruderer, Teilnehmer bei den Paralympischen Spielen in Rio

Fünf Jahre lang war die Stadt Frankfurt Modellregion für Inklusive Bildung. In diesem Rahmen entstand in der Bildungsregion West die Idee zum Projekt „Paru – Frankfurter Schulen schlagen Wellen!“. 2019 startete das inklusive Ruderangebot als Pilot. Jugendliche mit und ohne Behinderungen stiegen gemeinsam ins Boot und ruderten – im Sommer auf dem Main oder im Winter auf dem Trockenen. Das Projekt Paru wurde zum vollen Erfolg. Deshalb wurde das Projekt bald auf die ganze Stadt ausgeweitet und eine Kooperation mit dem Hessischen Rehabilitations- und Behindertenverband (HBRV) konnte geschlossen werden. Schnupperkurse wurden angeboten. Das Projekt wuchs und wuchs und mit ihm Aufwand und Organisation. Bald war klar: Ehrenamtliche allein können das Projekt in dieser Größenordnung nicht mehr stemmen. Doch es soll weiterhin wachsen können und möglichst viele Schüler*innen erreichen. Im Ergebnis wird es deshalb ab 2022 eine Koordinierungsstelle geben, die durch das Stadtschulamt finanziert wird. Ziel ist es, die inklusive Angebotsstruktur weiter auszubauen und die Vernetzung auch über Frankfurt hinaus weiter voranzutreiben.



„Wir sitzen alle in einem Boot“: Auf dem Main wird diese Metapher plötzlich sehr real.

Peter Henning, Lehrer an der IGS-Nordend, hatte mit zehn Schülerinnen und Schülern an einem Schnupperkurs teilgenommen. Sein Eindruck: „Ich bin total froh und begeistert, dass ich meinen Schüler*innen die Möglichkeit geben konnte, diese sportliche Erfahrung zu machen. Es war echt eine tolle Gelegenheit, sich diesen Sport anzuschauen und es braucht große Überwindung, sich ins Boot zu setzen. Gerade beim Rudern wird man aus seiner Komfortzone gelockt. Ich glaube, dass Rudern in vielerlei Hinsicht guttut. Nicht nur körperlich, auch sozial, denn Rudern ist ein Mannschaftssport, bei dem alle in einem Boot sitzen.“

Mehr lesen auf
www.isep.frankfurt-macht-schule.de/informationen/koordinierungsstelle-paru-frankfurter-schulen-schlagen-wellen-fuer-inklusive



JUGENDLICHE SCHÜTZEN, AUS- UND WEITERBILDEN

In Theorie und Praxis gut vorbereitet

Kompetent mit den neuen Medien umgehen, entspannt und sicher beim ersten Date: Um Jugendliche gut für Gesellschaft, Privatleben und Beruf vorzubereiten, hat das Stadtschulamt 2021 ganz unterschiedliche Maßnahmen ergriffen. So wurden die Frankfurter Schulen weiter mit WLAN ausgestattet. — Außerdem holte das Stadtschulamt eine Wanderausstellung zur Prävention sexualisierter Gewalt nach Frankfurt. — Wer an Schulen für die Suchtprävention verantwortlich ist und welche Suchtprobleme Jugendliche haben, erfuhren die Mitarbeitenden der sozialpädagogischen Förderung beim Fachlichen Austausch.

15 ___ **25**⁺ JAHRE



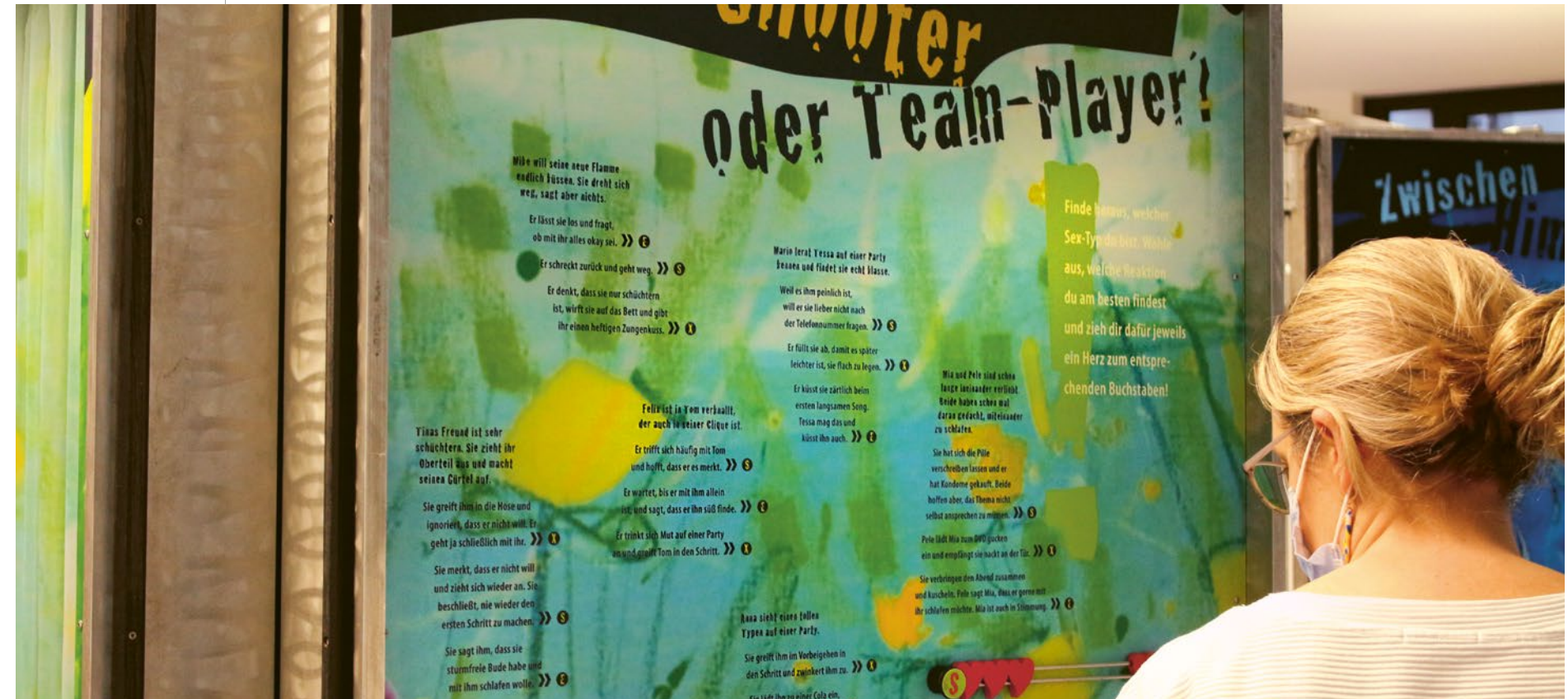
📷 Ziel der Ausstellung ECHT KRASS! ist es, sexueller Gewalt vorzubeugen.

Interaktiver Präventionsparcours zur sexualisierten Gewalt

Über sexuelle Gewalt spricht niemand gerne. Dazu mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ins Gespräch zu kommen ist eine Herausforderung. Als eine Art Gesprächsöffner für die Mitarbeiter*innen der sozialpädagogischen Förderung und um das Thema erfahrbar zu machen, holte das Stadtschulamt die Wanderausstellung ECHT KRASS! an zwei berufliche Schulen in Frankfurt. Vom 29. November bis zum 16. Dezember 2021 konnten außerdem Jugendliche ab der 8. Klasse aus allgemeinbildenden Schulen in Begleitung der Jugendhilfe die Ausstellung besuchen. ECHT KRASS! ist die erste Wanderausstellung zur Prävention von sexualisierter Gewalt unter Jugendlichen im deutschsprachigen Raum. Der interaktive Präventionsparcours besteht aus mehreren ansprechend gestalteten Stationen, an denen Jugendlichen altersgemäß vermittelt wird, was sie zum Thema sexueller Selbstbestimmung und sexualisierter Gewalt

ECHT KRASS!

Wie kann man mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen über das Thema sexuelle Gewalt ins Gespräch kommen? Diese Frage stellt sich den Mitarbeiter*innen der sozialpädagogischen Förderung der beruflichen Schulen immer wieder. Das Stadtschulamt präsentierte den Frankfurter Schüler*innen deshalb die Wanderausstellung ECHT KRASS! an zwei Schulorten.



An fünf Lernstationen werden die Besucher*innen angeregt, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen.

wissen müssen. Dazu gehört etwa: „Wie verhalte ich mich beim ersten Date?“ Oder: „Welche Rechte habe ich?“ Die Ausstellung soll die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen stärken, sie sensibilisieren und Handlungsalternativen anbieten. Sie bietet außerdem Anregungen, sich bei Bedarf Rat und Hilfe von außen zu holen.

Die Ausstellung beleuchtet dabei auch umfassende Möglichkeiten, das Thema im Unterricht und in der Jugendarbeit aufzugreifen. Mithilfe von begleitenden Infomaterialien werden überdies die Eltern in das Thema einbezogen. Für Fachkräfte werden Fortbildungen angeboten. Die Wanderausstellung ECHT KRASS! wurde vom Kieler PETZE-Institut für Gewaltprävention entwickelt. Insgesamt konnten mit der Ausstellung in Frankfurt sieben weiterführende Schulen mit 46 Klassen aller Schulformen und damit rund 920 Schüler*innen erreicht werden. Das klare Votum der Besucher*innen war: Echt krass und gerne wieder!



Ausstellung ECHT KRASS!
© www.petze-kiel.de

Durch die Auseinandersetzung mit den Perspektiven von Opfern, Tätern und Peergroup können Jugendliche eine eigene Haltung zum Thema entwickeln.



Geschafft trotz Corona, Lieferengpässen und Preissteigerungen: Alle Gelder zur Umsetzung des Förderprogramms „DigitalPakt Schule“ konnten noch im Dezember beantragt werden. Und nicht nur das.

DIGITALISIERUNG DER SCHULEN: ES GEHT VORAN

Bund und Länder haben den „DigitalPakt Schulen 2019 bis 2024“ beschlossen, das Hessische Digitalpakt-Gesetz – (HDigSchulG) wurde am 25.09.2019 verabschiedet und dessen Förderrichtlinie am 02.12.2019 bekannt gegeben. Die Schulträger setzen ihn um. Das Ziel: die Digitalisierung der Schulen. Immerhin sollen die Schüler*innen zukunftsorientiert digitale Kompetenzen erwerben. Damit konnte das Stadtschulamt 2020 mit der Umsetzung des Digitalpaktes beginnen. Doch was brauchen die Schulen im Einzelnen? Gemeinsam mit den Schulen und dem Staatlichen Schulamt wurden Förderschwerpunkte festgelegt. Dazu konnten die Schulen aus einem „IT-Warenkorb“ das Passende für sich auswählen, beispielsweise bei den mobilen Endgeräten: Notebooks oder touchfähige Convertibles. Bei der Präsentationstechnik bestand die Wahl zwischen interaktiven Whiteboards, deckenmontierten Beamern oder mobilen Beamern. Bis 2021 meldeten viele Schulen ihre Bedarfe und Erfordernisse an. Diese galt es in etwa 700 Exceltabellen zu überprüfen und auszuwerten. Um die Förderung von Bund und Land über den DigitalPakt zu erhalten, mussten die Anträge der Schulen in die Antragsformulare der Wi-Bank überführt werden.

Die Wi-Bank ist die Förderbank des Landes Hessen, mit der die DigitalPakt-Gelder abgerechnet werden. Für jede Bedarfsmeldung einer Schule musste das IT-Team grundsätzlich das zu erwartende Finanzvolumen berechnen und im Antrag hinterlegen.

50 MILLIONEN EURO FÜR DIGITALE ARBEITSMITTEL AN SCHULEN

Insgesamt wurden die Schulbedarfe 2021 in sieben Großanträgen gebündelt: Jeweils zwei Anträge wurden für die Schwerpunkte WLAN, mobile Endgeräte und Präsentationstechnik gestellt, ein Antrag für zentrale Infrastruktur. Insgesamt beantragte das Stadtschulamt mithilfe der Kämmerei und des Revisionsamtes ein Finanzvolumen von 50 Mio. Euro. Parallel dazu begannen die

Amtsmitarbeitenden in den Bereichen WLAN, mobile Endgeräte und zentrale Infrastruktur mit der Umsetzung. Auch für den Förderschwerpunkt Präsentationstechnik wurden bereits erste Schulen besichtigt, Bedarfe notiert und Produkte bestellt.

BESONDEREN ANFORDERUNGEN GERECHT WERDEN

Pandemie-bedingt gab es einen ungeplant hohen Bedarf an Endgeräten, auf den Bund und Länder reagieren mussten, die „Annexe I, II und III“, das sind die erweiterten Programme des DigitalPakts wurden kurzfristig beschlossen. So wurden durch das Stadtschulamt zusätzlich 10.000 Endgeräte für Schüler*innen und 7.000 Endgeräte für Lehrkräfte über den DigitalPakt angeschafft. Trotz der Faktoren Preissteigerung, Hardwarelieferprobleme und mangelnden Verfügbarkeit von Dienstleistern konnten dank des großen Engagements der Mitarbeitenden alle Gelder komplett und fristgerecht zum 31.12.2021 beantragt und bei den Annexen I bis III die IT-Technik sogar schon angeschafft werden werden.

WLAN für digitales Lernen

16 Berufsschulen hat die Stadt Frankfurt. Sie hat das Frankfurter Stadtschulamt besonders im Fokus, geht es um die WLAN-Ausstattung an den Schulen. Immerhin werden die Schüler*innen an den Berufsschulen fit für den Beruf gemacht. Und dafür müssen auch digitale Lernkonzepte zum Einsatz kommen können. Trotz Corona konnten 12 Berufsschulen mit der nötigen Infrastruktur ausgestattet werden und verfügen jetzt über WLAN. Im Frühjahr 2022 sollen alle beruflichen Schulen WLAN nutzen können. Insgesamt werden dann rund tausend Klassen- und Fachräume an Berufsschulen WLAN haben.

VERTIEFUNGSANGEBOTE DIGITALISIERT

2021 stellte das Stadtschulamt für die 16 Beruflichen Schulen eine Palette von ergänzenden sozialpädagogischen Vertiefungsangeboten bereit. Zum Schutz vor dem Corona-Virus fanden dabei ein Drittel der vertiefenden Angebote an den Schulen digital statt. Themen waren: Prüfungsvorbereitung, Erweiterung der Medien- und Kulturkompetenz sowie der Musik- und Theaterpädagogik. Die Schüler*innen werden zunächst mit den digitalen Möglichkeiten vertraut gemacht und erproben dann die technische Handhabung. Digitale Angebote zur Prüfungsvorbereitung sowie medien- und kulturpädagogische Angebote nutzten ca. 2.600 Schüler*innen.



15_25+ JAHRE

TRAUMJOB GEFUNDEN!

SICHER UND INFORMATIV: MESSE „EINSTIEG“

Die Messe „Einstieg“ konnte 2021 nach einjähriger, Pandemie-bedingter Pause wieder stattfinden. Anfang November informierten sich rund 2.600 Schüler*innen an 74 Ständen über Ausbildungsmöglichkeiten und sammelten so Ideen für ihre Zukunft. Am Stand des Stadtschulamtes stellten sich die Schulleitungen der 16 beruflichen Schulen den Fragen der Besucher*innen. Und auch die Berufswegeplaner*innen der Gesellschaft für Jugendbeschäftigung e. V. führten zahlreiche Gespräche zur beruflichen Orientierung mit Interessierten. Dank des umfangreichen Hygienekonzeptes konnten sich alle Anwesenden sicher informieren.

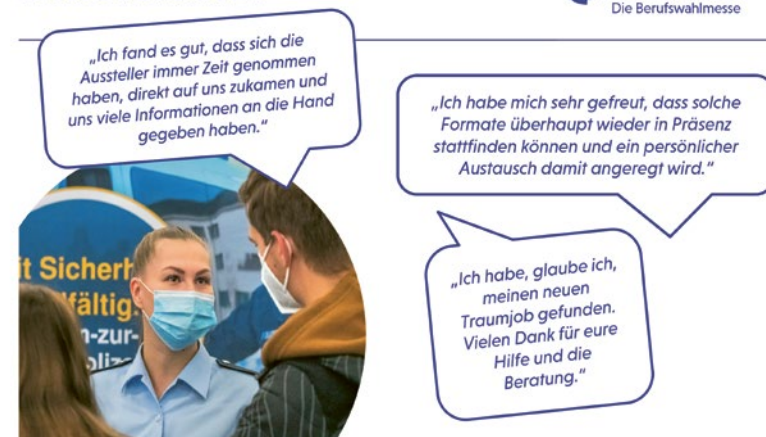


NEUKONZIPIERUNG DER SCHULUNG ZUR EINKAUFSPLATTFORM



Die Personalentwicklung des Stadtschulamtes bietet seit 2021 eine praxisorientierte Schulung zur Einkaufsplattform für die über 250 Schulsekretär*innen in Frankfurt an. Die Nachfrage ist groß, die Resonanz positiv, sodass bereits zehn Schulungen stattfanden, mit 52 Teilnehmer*innen. Durchgeführt wird das Angebot von der erfahrenen Schulsekretariats-Mitarbeitende Marina Kopp. Ziel ist es, die gängigen Anforderungen innerhalb der Einkaufsplattform praxisnah zu vermitteln und damit langfristig einen einheitlichen Wissensstandard in den Schulsekretariaten zu schaffen.

Messedoku 2021



„Ich fand es gut, dass sich die Aussteller immer Zeit genommen haben, direkt auf uns zukamen und uns viele Informationen an die Hand gegeben haben.“

„Ich habe mich sehr gefreut, dass solche Formate überhaupt wieder in Präsenz stattfinden können und ein persönlicher Austausch damit angeregt wird.“

„Ich habe, glaube ich, meinen neuen Traumjob gefunden. Vielen Dank für eure Hilfe und die Beratung.“

Fachlicher Austausch: Mehr wissen, besser zusammenarbeiten

Was versteht man unter synthetischen Cannabinoiden und E-Liquids? Wie sieht die Arbeit der Präventionskräfte an meiner Schule aus? Fragen wie diese standen im Zentrum des Fachlichen Austauschs 2021. Thema in diesem Jahr: Suchtmittelmissbrauch und Präventionsarbeit.

GUTE
PRAXIS

Der Fachliche Austausch ist ein Forum für Fachkräfte der kommunalen Förderprogramme, die an den 16 beruflichen Schulen der Stadt tätig sind. Die Veranstaltung hat das Ziel, dass sich die unterschiedlichen Fachkräfte trägerübergreifend kennenlernen und austauschen. 2021 fand das Treffen in der Bergiusschule statt, einen Fachvortrag hielt das Frankfurter Drogenreferat. Im Rahmen der Veranstaltung wurden den Fachkräften die Ergebnisse der „Monitoring-System Drogentrends Studie“, MoSyD-Studie, präsentiert sowie Beratungsangebote und Präventionsarbeit der Stadt Frankfurt, die das Drogenreferat finanziert, vorgestellt. Anschließend zeichneten das Staatliche Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main und der Verein Arbeits- und Erziehungshilfe e. V. mit der Fachstelle Prävention die Aufgaben der Präventionsfachkräfte der Schulen nach. Die Teilnehmenden erfuhren außerdem, was zur Ausbildung der Präventionskräfte gehört. Präventionskräfte sind Lehrer*innen, die diese Aufgabe freiwillig übernehmen und dafür geschult werden. Der Fachliche Austausch wurde mit einem „Markt der Möglichkeiten“ abgerundet: Hier konnten sich alle Teilnehmer*innen über Workshop-Angebote für die Schulen infor-



„Check, wer fährt“: Im Rahmen des Workshops zum Thema Alkohol und Drogen im Straßenverkehr erleben die Teilnehmenden das Thema hautnah.



mieren. Besonders populär ist der Workshop „Alkohol und Drogen im Straßenverkehr“. Er gehört zur Kampagne „Check, wer fährt“. Die Kampagne ist ein Präventionsangebot, welches das Drogenreferat gemeinsam mit dem Verein Arbeits- und Erziehungshilfe für ältere Schülerinnen und Schüler sowie Schüler*innen der beruflichen Schulen konzeptioniert hat. Der Workshop kann über das Vertiefungsangebot des Stadtschulamtes gebucht werden (mehr dazu auf Seite 60).



BLICK NACH VORN

Zukunftsorientiert und solide aufgestellt

Schulen und Schüler*innen auf die Anforderungen der Gesellschaft und die künftige Arbeitswelt gut vorzubereiten sind wichtige Ziele des Stadtschulamtes. Damit das gelingt, stattete es 2021 zahlreiche Schulen mit WLAN aus und beschaffte bedarfsgerecht digitale Geräte für die Schulen. — Auch die Schullandschaft von morgen hat das Amt im Blick: Um gut vorzubereitet zu sein auf Veränderungen, wurde der Schulentwicklungsplan neu gedacht. — Baulich ist das Stadtschulamnt nun gut aufgestellt – am neuen Amtsstandort in der City West von Frankfurt.

EXTRA P · NKT



NEUES KOMMUNIKATIONSFORMAT IM STADTSCHULAMT

Über 600 Mitarbeitende engagieren sich im Stadtschulamt für die Frankfurter Bildungslandschaft. Sie kommen aus den unterschiedlichsten Bereichen wie IT, Verwaltung, Pädagogik, Schul- und Kitamanagement oder Finanzen. Und sie sitzen verteilt in sechs Abteilungen in verschiedenen Fachteams und in zwei Stabsstellen sowie an Schulen vor Ort. Doch wer arbeitet woran und mit wem gemeinsam? Was machen die Pädagog*innen? Und womit genau beschäftigt sich eigentlich die Finanzabteilung im Haus?

AUSTAUSCHEN, VONEINANDER LERNEN,
„WIR-GEFÜHL“ FÖRDERN

Damit Mitarbeitende mehr erfahren über die vielen Themen in all den Abteilungen und Stabsstellen, gibt es jetzt ein digitales Format: das Blitzlicht im

ZUKUNFT MIT RAT

Um die Themen des Amtes neu zu beleuchten, setzten die Stadtschulamts-Führungskräfte die Methode des „Rates der Weisen“ von Jim Rough ein. Für diesen Rat wurden zwölf Mitarbeitende aus allen Einheiten des Amtes ausgelost, die dann anderthalb Tage digital tagten. Anschließend diskutierten alle Stadtschulamtsmitarbeiter*innen digital über die Rats-Ergebnisse. So wurden viele neue Impulse gesetzt. 2022 soll der nächste Rat tagen.



Das Amt für Bau und Immobilien und das Stadtschulamt teilen sich den neuen Behördenstandort.

Stadtschulamts. Die zweistündige Online-Veranstaltung hat das Ziel, die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch zu fördern und ist die Weiterentwicklung einer Präsenzveranstaltungsreihe von 2019. Mitarbeitende aus allen Abteilungen und Stabsstellen nutzen das neue Format, um ihren Arbeitshorizont zu erweitern. Gleichzeitig hilft das Blitzlicht dabei, dass die Amtsmitarbeitenden sich ihrer gemeinsamen Verantwortung stärker bewusst werden – denn die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft entsteht im Zusammenspiel und der Zusammenarbeit unter-

schiedlicher Qualifikationen und Professionen. Hier setzt das neue Format an, denn es fördert das Gefühl von „Wir ziehen an einem Strang“ und unterstützt die gemeinsame fachliche Entwicklung. Somit stärkt das Online-Format die Zusammenarbeit der Akteur*innen; in diesem Rahmen lernen sie sich auch besser kennen. Zusätzlich findet über den Austausch ein wertvoller Perspektivwechsel statt. Alle Abteilungen des Stadtschulamtes beteiligen sich am Blitzlicht, sowohl als Vortragende wie auch als Teilnehmende. 2021 wurden Themen aus der Abteilung „Finanzen“ und der Abteilung für „Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung für Schulen“ präsentiert. Ganz konkret ging es um „Fördermitteldatenbanken im Bereich der pädagogischen Maßnahmen in Schulen“, „Jahresabschluss“ und „Übersetzung einer bewährten Basisqualifizierung zum Kinderschutz in ein Online-Format“.

STADTSCHULAMT UMGEZOGEN

12 Tage, 8.000 Umzugskartons: Im November zog das Frankfurter Stadtschulamts mit unzähligen Akten und Möbeln von den zwei Ämterstandorten in Sachsenhausen in den Frankfurter Westen in die neue gemeinsame Liegenschaft Solmsstraße 27-37. Hätte man alle benötigten Umzugskartons aufeinandergestapelt, wäre der Stapel höher als der höchste Berg Deutschlands, die Zugspitze, gewesen – fast 3.000 Meter. Nach diesem Kraftakt ist das Amt endlich an einem gemeinsamen Standort angekommen.

METERWEISE AKTEN

Sagenhafte 930 Aktenmeter der Finanzabteilung mussten im Herbst an den neuen Behördenstandort des Stadtschulamtes geschafft werden. Zuvor allerdings galt es, alle Ordner der Abteilung und ihren Fachbereichen zu prüfen. Im ersten Schritt wurden dafür die Archivordner der gesamten Finanzabteilung in einer umfangreichen Excel-Tabelle erfasst. Alt-Akten, die nicht länger aufgehoben werden mussten, wurden in diesem Zuge entsorgt.



Keine leichte Aufgabe für das Umzugs-Team: mit mehr als 350 Arbeitsplätzen von zwei Ämterstandorten an einen neuen gemeinsamen umzuziehen, und das in der Pandemie. Nach mehreren Monaten, Ausschreibungen, Meetings, Raumbegehungen und unzähligen erstellten Listen war es schließlich so weit: Im ersten Zug wurden die Kartons und Möbel in der Mörfelder Landstraße eingepackt und an den neuen Standort transportiert. Fünf Tage lang dauerte das. Anschließend kam der Hauptstandort in der Seehofstraße dran. Außerdem mussten auch die Aktenarchive umgezogen werden. Mehr als hundert Lastwagenladungen benötigte es, um das gesamte Amt umzuziehen. Im Ergebnis hat das Stadtschulamts nun seinen Sitz in einem modernen Gebäude, das im Sinne der Arbeitsprozesse gestaltet ist.

DIE GROSSE AUFRÄUMAKTION IM STADTSCHULAMT

2021 mussten die Mitarbeitenden des Frankfurter Stadtschulamtes Abschied nehmen: von Sachsenhausen, von den Standorten in der Seehofstraße und der Mörfelder Landstraße. Gleichzeitig galt es, Akten, Bücher, Plakate, Bilder und Pflanzen in das nagelneu sanierte Domizil im Frankfurter Westen in die Solmsstraße umzuziehen. Drei Wochen sollte der Umzug dauern, drei Wochen das vorherige Aufräumen. Die ersten Aktionen dafür fanden schon im April und Mai statt: Dafür durchforsteten die Stadtschulamts-Mitarbeiter*innen die Keller- und die Flurarchive. Hier galt es zu prüfen, ob die vorhandenen Akten noch aufbewahrt werden müssen oder entsorgt werden können. Waren sie weiterhin wichtig, erhielten sie ein grünes Zeichen. Doch wie mit Akten verfahren, die zwar für das Tagesgeschäft nicht mehr wichtig sind, die aber aus historischer Sicht interessant sein könnten?

KOOPERATION MIT DEM INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE

Um sicherzustellen, dass solche Akten nicht entsorgt werden, hat das Institut für Stadtgeschichte unterstützt. Unterlagen, die dem Institut angeboten werden sollten, wurden rot markiert. Anschließend schauten sich die Instituts-Archivar*innen die vorsortierten Dokumente des Stadtschulamtes an. Was sie als archivwürdig

einstufen, wurde ihnen offiziell übergeben. Alle anderen rot markierten Unterlagen aber wurden in Containern zur Vernichtung weitergegeben.

Im Oktober startete schließlich die dritte und letzte Aufräumwoche im Stadtschulamts. In dieser Woche nahmen die Mitarbeitenden die Akten im eigenen Büro in den Blick. Dabei konnte reichlich ausgemistet werden, doch vieles musste auch mit an den neuen Standort umziehen. Nach Ende der zweiten und dritten Aufräumwoche wurden die Aktenmeter an das „Team Gemeinsamer Behördenstandort“ gemeldet. So hatte das Team einen Überblick darüber, wie viele Akten umzuziehen waren. Durch die gute Zusammenarbeit der Ämter und das Engagement der Mitarbeiter*innen des Stadtschulamtes konnte viel Platz in den Archiven geschaffen werden. Erinnerungswürdige Dokumente aber fanden ihren Platz beim Institut für Stadtgeschichte.



DREI FÜR ALLE FÄLLE: DAS UMZUGS-TEAM

Wie zieht man zwei Ämterstandorte mit mehr als 350 Arbeitsplätzen um? Diese Frage stellte sich das Umzugs-Team des Stadtschulamtes. Heute wissen Thomas Herdt, Thomas Dahlmann und Melanie Ullrich: Gute Organisation ist alles. „Der neue Standort hat drei Gebäudeteile und sieben Etagen. Dort sind jetzt inklusive ABl tausend Arbeitsplätze“, erklärt Herdt. „Ich verlaufe mich manchmal immer noch.“ Doch wer wird wo seinen Platz einnehmen? Mit wem und womit? All das galt es herauszufinden und zu bedenken.

Im ersten Schritt wurde deshalb ein Planungsbüro beauftragt, welches dafür das nötige Knowhow mitbrachte. „Als wertvoll haben sich die verschiedenen Listen erwiesen, die man uns zur Verfügung stellte“, erzählt Dahlmann. „Zusammen mit dem Grundriss halfen sie uns, den Umzug bis ins Detail gut vorzubereiten.“ Doch zuvor musste das gesamte Amts-Inventar erst einmal erfasst werden und geklärt werden, welche Möbel überhaupt noch umzugswürdig waren. Außerdem musste daran gedacht werden, dass die Möbel in den neuen Arbeitsräumen auch zusammenpassen: „Sonst hat einer ein Holzdekor, der andere aber ein graues“, erklärt Herdt. „Und um das herauszufinden, mussten wir jeden Raum begehen“, bemerkt Dahlmann. Und natürlich sollten diese Möbel auch ins richtige Zimmer gebracht werden. Also mussten Aufkleber her mit Nummern. Und die mussten auf die Möbel. Außerdem waren mehr als 350 Anträge für die neuen Telefone zu stellen. „Das hat die zuständige Kollegin gemacht“, erzählt Dahlmann. Überhaupt hätten viele Mitarbeiter*innen mit angepackt. Gemeinsam etwa wurde im ganzen Amt ausgemistet. „Dafür gab es Aufräumwochen und zwei Flohmärkte“, erzählt Herdt. Und dann war da noch das Amtsarchiv. „Allein im Keller lagerten 24.000 Ordner“, erinnert sich Ullrich, die dafür verantwortlich war. „Und die galt es so umzuziehen, dass man sie am neuen Standort auch sofort wiederfindet.“ Um möglichst effizient zu arbeiten, habe man eine Ameisenstraße gebildet. Das Team ist immer noch erstaunt, wie wenig Pannen es gab. Diese kleineren Missgeschicke aber werden Amts-Anekdoten, so viel ist sicher. Was Ullrich auch nicht vergessen wird: all die glücklichen Gesichter, die ihr im neuen Amt begegnet sind. „An diesem Prozess beteiligt gewesen zu sein ist etwas Besonderes“, sagt sie. „Der Umzug hat uns zusammengeschweißt“, bemerkt Herdt. Das neue Gebäude sei ein Quantensprung.



Welche IT-Geräte benötigen Frankfurter Schulen für den Unterricht? Was müssen sie können? Welche technischen Voraussetzungen müssen sie erfüllen? Mit Fragen wie diesen beschäftigt sich unter anderem das Fachteam „Arbeitsstationen und Sicherheit“ des Stadtschulamtes.

DER WEG ZUM PASSENDEN PC

Einfach mal Laptops und PCs einkaufen – das können Privatpersonen, nicht aber das Stadtschulamnt. Vor allem dann nicht, wenn die Geräte an Schulen eingesetzt werden. Dann nämlich müssen sie einige Kriterien erfüllen. Sie müssen bemustert werden. Und sie können auch nicht einfach irgendwo bestellt werden. Dafür muss es eine öffentliche Ausschreibung geben und in diesem Rahmen können Unternehmen dem Amt ein Angebot für die Geräte unterbreiten. Bis es also zum Kauf von Geräten für die Schulen kommt, ist es ein langer Prozess. Mit ihm betraut ist das Fachteam für Arbeitsstationen und Sicherheit.

Bevor die Mitarbeiter*innen nämlich irgendetwas bemustern können, müssen sie zunächst genau überlegen, was an den Schulen benötigt wird. Das detaillierte Anforderungsprofil der Geräte wird dann in einem Leistungsverzeichnis festgehalten. Dabei liegt der Fokus auf den technischen Anforderungen und auf der Integrationsfähigkeit der Geräte. Im nächsten Schritt muss eine Ausschreibung geplant und durchgeführt werden. Sie orientiert sich an den Vergaberichtlinien der Stadt Frankfurt. Jetzt können sich Unternehmen, die solche Produkte anbieten, offiziell um den Auftrag bewerben. Die Leistungsbeschreibung ist dabei die Richtschnur, an der sie sich



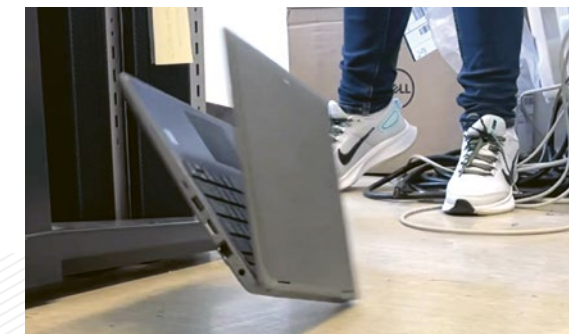
orientieren. Sie hilft ihnen, ein passendes Angebot zu unterbreiten. Haben die Unternehmen ein Angebot abgegeben und ein Gerät zur Prüfung geliefert, zieht das Fachteam abermals das Leistungsverzeichnis heran und beginnt mit der Bemusterung, also der Bewertung.

GERÄTEBEMUSTERUNG: DAMIT DIE TECHNIK AN DEN SCHULEN WIRKLICH PASST

Die Bemusterung läuft in mehreren Schritten ab. Dazu gehört auch, dass die Geräte getestet werden: Getestet wird etwa die automatisierte Installierbarkeit im Netzwerk sowie die Fernwartbarkeit. Zusätzlich wird die Leistungsfähigkeit der Geräte mit standardisierten Testverfahren überprüft. Des Weiteren wird beispielsweise die Robustheit der Geräte evaluiert, da die Belastbarkeit insbesondere im Schulbetrieb hoch sein muss.

Halten die Muster den Prüfungen und Vorgaben des Leistungsverzeichnisses stand, erfolgt die Freigabe. Der wirtschaftlichste Anbieter erhält den Zuschlag. Ein solcher Prozess ist zeitaufwändig. Im Jahr 2021 wurden für den zuverlässigen Einsatz in Schulen zehn neue Geräte-Typen bemustert, darunter zwei PC-Modelle, sechs Laptop-Modelle und zwei Smartphones.

Gerade im Schulbetrieb müssen PCs einiges aushalten. Deshalb gibt es die Gerätebemusterung.



DAS STADTSCHULAMT:
PLÖTZLICH MOBIL

Als im Herbst 2020 die Corona-Zahlen immer weiter in die Höhe schnellten, hatten nicht nur viele Amts-Mitarbeitenden das Bedürfnis nach Homeoffice. Auch die Bundesregierung rief dazu auf. Also erhielten die rund 350 Beschäftigten an den Hauptstandorten des Amtes in einer Hau-Ruck-Aktion mobile Endgeräte. Die Ära der stationären Desktop-Rechner war beendet.



EIN EINZIGER EIERTANZ



WLAN erreicht viele Frankfurter Schulen

Fulminant sollte es starten, das neue Jahr. Und am Ende sollten hundert Schulen mit WLAN ausgestattet sein. Das war der Plan des Stadtschulamtes. Und zunächst schien die Rechnung auch aufzugehen: Schon im ersten Quartal konnten die ersten Schulen WLAN nutzen. Doch dann geriet die Umsetzung ins Stocken. Der Grund: Im Suezkanal in Ägypten kam es zu einem Stau. Über den Kanal werden fast alle Güter des asiatischen Wirtschaftsraumes nach Europa transportiert. So auch viel IT-Hardware und IT-Technik. Und so blieben auch die Bestellungen des Stadtschulamtes im Stau stecken und konnten nicht fristgerecht geliefert werden. Das Ergebnis: Die Schulen konnten nicht nach Zeitplan ausgestattet werden, die Schüler*innen mussten auf die digitalen Lernmittel warten.

Gleichzeitig wurde festgestellt, dass man über das WLAN-Pilotprojekt zwar viele Erfahrungswerte hatte sammeln und Hürden ausmachen können, dennoch aber neue Aspekte und Themen hinzukamen. Das Thema Denkmalschutz etwa war eines davon. Einfach mal WLAN in ein altherwürdiges Gebäude integrieren? Unmöglich. Also galt es sensibel zu prüfen, wo und wie die notwendigen Accesspoints montiert werden können, ohne den Gesamteindruck zu zerstören. All den Widrigkeiten zum Trotz konnten 2021 über siebzig Schulstandorte mit WLAN versorgt werden und in Betrieb gehen.

Dieses Ergebnis ist der Verdienst der engagierten Zusammenarbeit zweier Ämter und des externen Dienstleisters. Sie haben trotz der schwierigen Umstände das Projektziel zu siebzig Prozent erreicht was dem Unterricht und somit auch den Schüler*innen zugutekam.

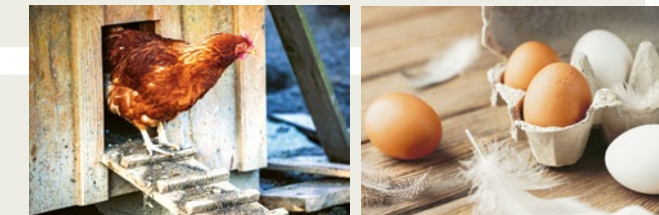
Für das Jahr 2021 hatte sich das Stadtschulamnt ein Ziel gesetzt: Hundert Schulen sollten mit WLAN ausgestattet sein. Dafür krepelten sie gemeinsam mit dem Amt für Informations- und Kommunikationstechnik und der Rednet GmbH die Ärmel hoch.

Kleine Gesetzesänderung, große Wirkung: Der Ertrag eines Hühnereis

Dass die Einnahmen der Hühner-AG einer Schule irgendwann einmal das Stadtschulamnt beschäftigen würden, hätte niemand gedacht. Doch so kam es. Der Grund: die Änderung im §2b Umsatzsteuer-Gesetz. So lautete dann auch der Arbeitstitel des Projekts, das 2019 die Mitarbeitenden beschäftigte. Doch worum genau geht es da? Mit der Änderung des Umsatzsteuergesetzes im Jahr 2015 müssen Juristische Personen des öffentlichen Rechts marktrelevante, privatrechtliche Leistungen nach den gleichen Grundsätzen erbringen wie alle anderen Marktteilnehmenden auch. Und weil Kommunen Juristische Personen des öffentlichen Rechts sind, betrifft sie diese Gesetzesänderungen. Auf die Hühner-AG heruntergebrochen bedeutet das: Die Kommunen sind die Träger der Schulen und wenn in den Schulen Eier verkauft werden oder Dienstleistungen, können diese steuerpflichtig sein. Und das betrifft dann auch das Stadtschulamnt. Zu dieser überraschenden Erkenntnis kamen die Projekt-Mitglieder im Stadtschulamnt, die Hilfe bei diesem komplexen Thema von Steuerfachleuten erhielten. Heraus kam auch: Nicht einmal mehr Kaffee-Pads können sorglos an Mitarbeitende verkauft werden, ohne steuerpflichtig zu sein. Doch was bedeutet das nun für die Schulen und das Stadtschulamnt? Diese Frage hatte das Projekt-Team zu klären. Inzwischen steht fest: Wo es Einnahmen gibt, muss es zu einer ordnungsgemäßen Versteuerung kommen.

EIERVERKAUF MIT FOLGEN

Die Krux: AGs wie die Hühner-AG entstehen im Regelfall im Rahmen von Unterrichtsprogrammen. Das betrifft auch Abteilungen des Stadtschulamntes, etwa die Abteilung für Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung für Schulen. Für den Bau, die Renovierung und Ausstattung des Hühnerstalls sind aber nicht mehr die Pädagog*innen des Stadtschulamntes zuständig, sondern die Abteilung, in deren Zuständigkeitsbereich die Ausstattungen der Schulen fällt. Das bedeutet: Einfach mal den Bau eines Hühnerstalls genehmigen und der Gründung einer Hühner-AG zustimmen ist möglich, kann aber steuerrechtliche Folgen haben. Und mit diesen steuerrechtlichen Folgen muss sich dann abermals das Stadtschulamnt beschäftigen, genauer die Buchhaltung. Aufklärung ist hier also ebenso wichtig wie eine abteilungsübergreifende Zusammenarbeit. Für die Zukunft bedeutet das: Bevor Hühner-AGs gegründet werden, die dann Eier verkaufen, muss erst einmal die steuerliche Perspektive eingenommen werden. Das betrifft in Zukunft wahrscheinlich auch andere Initiativen an Schulen mit unternehmerischem Charakter.



Mit dem integrierten Schulentwicklungsplan (iSEP) 2020-2029 greift die neue Grundlogik der Frankfurter Schulentwicklungsplanung. Sie beruht zum einen auf dem Zusammenspiel der drei Säulen Prognose, Monitoring und Steuerung. Zum anderen wurde der Betrachtungshorizont auf zehn Schuljahre erweitert. Entwickelt wurde diese neue Logik vom Wuppertaler Institut für bildungsökonomische Forschung im Auftrag des Stadtschulamtes.

iSEP HAT EINE NEUE LOGIK, BASIEREND AUF DREI SÄULEN

iSEP: NEU GEDACHT

PROGNOSE

Mit der Säule 1, der Prognose, wird alle fünf Jahre ermittelt, wie sich die Schüler*innenzahl insgesamt im Zeitraum von zehn Schuljahren in den Bildungsregionen (BR) entwickeln wird. Zur Abschätzung der zukünftigen Schüler*innenzahl wird die Bevölkerungsvorausberechnung des Bürgeramts, Statistik und Wahlen herangezogen. Die Prognose schließt die Wohnbauentwicklung, Nachverdichtungen und Wanderungsbewegungen der Bevölkerung mit ein. Neu ist, dass die Berechnungen für die Primarstufe und die Sekundarstufe I jeweils für eine Bildungsregion durchgeführt werden. Bisher geschah dies einzelschulisch bzw. bildungsgangbezogen. Die Prognose hat das Ziel, die langfristigen Schulplatzbedarfe zu dokumentieren und die erforderlichen Maßnahmen zur Neuerrichtung von Schulen im integrierten Schulentwicklungsplan festzuhalten.

PROGNOSE — ALLE 5 JAHRE

MONITORING — JÄHRLICH

STEUERUNG — JÄHRLICH



STEUERUNG

Passen Bildungsangebot und Nachfrage an Schule oder Schulzweig in den Bildungsregionen zusammen? Das zu überprüfen ist die Aufgabe der Steuerung. Die Steuerung bezieht sich dabei auf die Maßnahmen des iSEP und die Empfehlungen des Monitorings. Ziel ist die Sicherstellung der Bildungsangebote in der Bildungsregion. Dies betrifft beispielsweise die Standortplanung von Schulen, die Auslastung der vorhandenen Kapazitäten und die Lenkung von Schüler*innenströmen.

MONITORING

Mithilfe des Monitorings wird beobachtet, ob das gesamtstädtische Bildungsangebot oder das Bildungsangebot einer Bildungsregion sich so entwickelt hat, wie prognostiziert. Oder ob etwas verändert werden muss. Dafür wird die bisherige Entwicklung der einzelnen Bildungsregionen, Bildungsgänge und Schulen für die vergangenen zehn Schuljahre nachgezeichnet und regelmäßig mit der Prognose verglichen. Die Grundlage hier ist die tatsächliche Entwicklung der Bevölkerungs- und Schüler*innenzahlen unter Berücksichtigung der Einschulungen, Erstwünsche, Übergänge und weiterer Aspekte. Dazu gehören beispielsweise Inklusion, Ganztags, Jugendhilfe, Flächen- und Raumkapazitäten. Das Ziel des Monitorings ist die Dokumentation der kurz- und mittelfristigen Bedarfe. Damit sollen Empfehlungen formuliert werden, beispielsweise wenn Schulen erweitert oder Grundschulbezirke überprüft werden sollen.

DIALOGPROZESS 2022

Die Zukunft der Bildungs- und Betreuungslandschaft im Blick

Künftig soll die Kita-Entwicklungsplanung mit der integrierten Schulentwicklungsplanung verknüpft werden. Damit das gut gelingt, ist für 2022 ein öffentlicher Dialogprozess mit verschiedenen Beteiligungsformaten geplant. Dazu liefen 2021 die Vorbereitungen. Gemeinsam mit der Zielgruppe, dem Fachfeld, der Verwaltung und der Politik wird dann die Frankfurter Bildungs- und Betreuungslandschaft angesehen – und zwar mit Blick auf die Themen, die in den nächsten zehn Jahren wichtig sind. Am Ende des Dialogprozesses sollen Perspektiven und Lösungsansätze stehen. Dann soll auch ein konkreter Maßnahmen-Katalog vorliegen.

FILM AB: STADTSCHULAMT

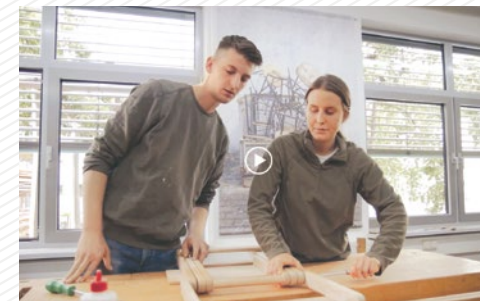
Beschäftigte des Amtes vor der Kamera – ein Film über das Stadtschulamt entsteht.



„Ruhe bitte, Kamera läuft!“, dieser Satz hallte im Juli 2021 häufiger durch die Flure und Räume in den Gebäuden des Stadtschulamtes. Und nicht nur dort: Auch im Gymnasium Nord, der Philipp-Holzmann-Schule und der GrünGürtel-Waldschule durfte zeitweise nur geflüstert werden. Wurde da etwa ein Tatort gedreht? Standen berühmte Schauspieler*innen vor der Kamera? Viel besser: Die Stars dieses Films sind Amts-Beschäftigte und zahlreiche Frankfurter Schüler*innen. Sie ließen sich für den ersten Imagefilm des Stadtschulamtes aufnehmen. Und auch im Hintergrund waren Amts-Mitarbeitende aktiv und hielten die Fäden zusammen. Denn bevor die Kamera laufen konnte, musste vieles organisiert werden, auch eine Ausschreibung. In Zusammenarbeit mit allen Abteilungen und Stabsstellen entstand so zunächst ein Konzept und daraus dann ein Drehbuch mit Drehplan. Alles in allem brauchte es elf Monate,



bis der Film im Kasten war. Umgesetzt wurde er mit etwa 40 hochmotivierten Amts-Mitarbeitenden und natürlich einer Filmproduktionsfirma. Das Ergebnis, so die ersten Stimmen, spricht für sich! Entstanden ist ein authentischer, kreativer und humorvoller Film, den man unter www.frankfurt.de/stadtschulamt ansehen kann. Er läuft im Amts-Foyer sowie auf Job-Messen und Veranstaltungen.



Drehorte für den Imagefilm waren u. a. das Gymnasium Riedberg und die Philipp-Holzmann-Schule.



Mehr sehen auf www.frankfurt.de/stadtschulamt



ABER SICHER: DATENSCHUTZ IM STADTSCHULAMT

Wie lange darf man projektbezogene Daten auf dem Rechner behalten? Sind personenbezogene Daten in Excel-Tabellen zulässig? Wie ist das mit Gästelisten und Versandlisten? Den Stadtschulamtsmitarbeitenden darüber Klarheit zu verschaffen, damit sie die personenbezogenen Daten bestmöglich schützen können, ist eine der Aufgaben des Amtes. Dafür gibt es eine AG, die sich aus zwei Vertreter*innen jeder Abteilung und Stabsstelle zusammensetzt. Sie klären über die Datenschutzrichtlinien auf und stellen fest, wo und wie Arbeitsabläufe entsprechend verändert werden müssen. Wer also wissen möchte, was man bei der Arbeit mit personenbezogenen Daten beachten muss, und wie man mit Datenpannen umgeht, kann sich von einem AG-Mitglied beraten lassen. Mit ihnen

können Mitarbeitende auch klären, wie sie Projekte konform zur DS-GVO (Datenschutzgrundverordnung) aufstellen.

NEUE DATENSCHUTZKOORDINATION NACH INNEN UND AUSSEN

Die AG trifft sich regelmäßig unter der Leitung der Datenschutzkoordination und arbeitet zusammen auf einem AG-internen Sharepoint Datenschutz-konform. Er dient ihnen als Arbeitsinstrument und bildet zudem die gemeinsame Informations- und Wissensgrundlage. Hier liegen die Arbeitsergebnisse und Informationen rund um das Thema gebündelt und nachvollziehbar vor. Informationen finden Mitarbeitende im Infoservice unter Info_40→DSGVO_Datenschutzgrundverordnung.

Die Datenschutzkoordinierende steht außerdem im Austausch mit dem Referat 11B. Das Referat ist für den Datenschutz und die Informationssicherheit der gesamten Stadtverwaltung Frankfurt zuständig und stellt Mustervorlagen und Arbeitshilfen im Intranet zur Verfügung und berät die Ämter und Betriebe.

Kontakt: datenschutzkoordination.amt40@stadt-frankfurt.de



Schulen jetzt besser verbunden

Gemeinsam mit dem Amt für Informations- und Kommunikationstechnik hat das Stadtschulamt 2021 die digitale Infrastruktur an Schulen verbessert. Bei rund 80 Schulen wurden Hardware-Komponenten des digitalen Netzes ausgetauscht und für den Wiederanschluss der Komponenten gesorgt. Dank der guten Abstimmung bekamen die Schulen davon praktisch nichts mit.



UND SONST?

ERGÄNZUNG DER FÜHRUNGSLEITLINIEN

Im Stadtschulamt hat man sich auf Leitlinien geeinigt, wie im Amt geführt und zusammengearbeitet wird. Das Faltblatt mit den Führungsleitlinien erhalten auch alle neuen Mitarbeitenden. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die Leitlinien nun erweitert. Das neue Druckwerk mit dem Titel „Führen auf Distanz“ definiert die Zusammenarbeit außerhalb des Amtsstandortes und dient allen Mitarbeiter*innen als Handlungsrichtschnur. Es ist für Mitarbeitende im Infoservice zu finden unter Info_Öffentlichkeitsarbeit→Führungsleitlinien

Leitfaden Umzugsmanagement für Schulen

Umzüge, Entsorgungen, Reparaturen an Schulen: Wer macht das und wie? Für Fragen wie diese gibt es nun Antworten in einem digitalen Leitfaden, der angefragt werden kann bei Umzugsmanagement.Amt40@stadt-frankfurt.de. Hier können sich Schulen schnell informieren, an wen sie sich wofür wenden müssen. Der Hintergrund: Seit der Neugründung des Amtes für Bau- und Immobilien sind die Schulträgeraufgaben zwischen den beiden Ämtern aufgeteilt und so gibt es neue Schnittstellen und Neuregelungsbedarfe für die Schulen in diesem Themenbereich.

FÜHREN UND ZUSAMMENARBEIT AUF DISTANZ



WIR HALTEN KONTAKT UND BLEIBEN IN VERBINDUNG.

- ⇒ Wir haben Vertrauen in unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
 - Wir schätzen ihre Selbstorganisation.
 - Wir wissen, dass sie motiviert sind und ihre Kompetenzen lösungsorientiert einsetzen.
- ⇒ Wir erhalten die Routinen auch digital und entwickeln neue Formate.
- ⇒ Wir handeln teamorientiert und schaffen Raum, um Prozesse und Ergebnisse sichtbar zu machen z.B. durch eine gemeinsame Datenhaltung mit Sharepoints.
- ⇒ Im Sinne der Fürsorgepflicht machen wir gegenseitig transparent, wann und wie wir ansprechbar sind, indem wir unseren Dienstbeginn und unser Dienstende kommunizieren (z.B. via Outlook-Kalender). Wir sorgen so für eine klare Trennung zwischen Berufs- und Privatleben.

INDEX

- A Ackermansschule S. 25-28
 Amt für Bau und Immobilien (ABI) 33, 45, 67
- B Behördenstandort 64-71
 Berkersheimer Schule 35
 Beteiligung 35, 36, 38f., 42-44, 46, 48, 66, 77
 Betreuung 2, 12, 14, 17, 18f., 26-28, 34, 36f., 77
 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 3, 23
 Bildungsregion 6, 10, 24, 38f., 46f., 52, 76f.
 Bildungszugang 6
 „Blitzlicht im Stadtschulamt“ Veranstaltungsreihe 67f.
- C CO₂-Ampeln 2, 45
 „Check, wer fährt“-Kampagne 63
- D Datenschutz (DS-GVO) 80
 Denkraum Qualifizierung 18f.
 Digitale Formate 31, 32, 66-68
 DigitalPakt Schule 7, 59f.
 Draußen lernen 3, 5, 23
 Drogenreferat 7, 62
- E ECHT KRASS! 7, 54-58
 Einstieg, Messe 61
 Einkaufsplattform, Schulung 61
 Eltern 14-16, 17, 21
 Entdecken, Forschen, Lernen (EFL) 5, 22
 Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) 28, 34
- F Film über das Stadtschulamt 8, 78f.
 Förderausschüsse 46
- Frankfurtzaubert 15, 24, 29f.
 Freiraumplanung Kitas u. Schulen 42-44
 Führungsleitlinien 81
- G Ganztagsangebote 26, 28, 34, 35-37
 Ganztagssschulentwicklung 28, 35, 36f., 51
 Gemeinsam leben e. V. 14-16
 Geoportal 32
 Gesamtkonzept Ganzttag 6, 35, 36f.
 Gesundheitsamt 2, 26
 GrünGürtel 22f.
 Grundschule Riedberg 35
- H Holbeinschule 49
 Holzhausenschule 35
 Horte 34
 Hygiene 12, 17, 45
- I Imagefilm Stadtschulamt 8, 78f.
 Inklusion 2, 5, 12, 14-16, 38, 46f.
 Inklusionsberatungsstelle 5, 12, 14-16
 Institut für Stadtgeschichte 70
 Integrierter Schulentwicklungsplan (iSEP) 46, 76f.
 IT-Ausstattung 59f., 72f., 74, 80
- J Judith-Kerr-Schule 35
 Jugendhilfe 7, 40f., 48, 56-58
 Jugendhilfeausschuss 29
- K Kinderschutz 31
 Kindertageseinrichtung (Kita) 14-16, 20f., 22, 42-44, 77
- Kindertagespflege 14, 17, 18f., 20, 29
 Kinderzahlen 20f.
 Konrad-Hänisch-Schule 35
 Kooperationsbudget 51
- L Lessing-Gymnasium 38
 Ludwig-Weber-Schule 35
 Luftfilter 45
- M Marie-Curie-Schule 35
 Modellregion Inklusive Bildung 46, 52
- P Pakt für den Nachmittag 28, 34
 Pandemie 1, 17, 26, 28f., 45, 51
 Para-Rudern 7, 47, 52f.
 Phase(n) Null 33
 Philipp-Holzmann-Schule 78f.
 Planungsrahmen 7, 33, 42-44
 Präventionsarbeit 56-58, 62f.
 Projektteam zur Pilotierung des Gesamtkonzeptes Ganzttag 36f.
- Q Qualifizierungsmaßnahmen
 – Frankfurter Modell 31
 – Frankfurtzaubert 30
 – Gewaltprävention 58
 – Inklusion 16
 – Kindertagespflege 18
- R Rat der Weisen 66
 Rechtsanspruch 36
 Regionaler Dialog 38f., 46
 Regionalkoordination 46f.
- S Salzmannschule 49
 Schüler*innenbeförderung 50
 Schulentwicklung 33, 46, 76f.
 Schulentwicklungsplan 76f.
 Schulsekretariat 61
 Schulverpflegung 51
 Sexualisierte Gewalt, Prävention 56-58
 Staatliches Schulamt 2, 49, 59, 62
 Suchtmittelmissbrauch 7, 62f.
- T Tagesfamilien 2, 17, 18f.
 Textorschule 35
- U U3-Plätze 2, 20
 Umsatzsteuer-Gesetz 75
 Umweltlernen in Frankfurt e. V. 22f.
 Umzug 68-71, 81
- V Valentin-Senger-Schule 35
 Vertiefungsangebote 60, 63
- W WLAN 59f., 74
- PERSONENINDEX
 Bergmann, Sebastian 46f.
 Bestian Fioiç, Ștefica 46f.
 Dahlmann, Thomas 71
 Feldmann, Peter 49
 Gareis-Kömpel, Lena 46f.
 Henning, Peter 53
 Herdt, Thomas 71
 Kopp, Marina 61
 Luz, Valentin 52
 Klein, Evelin 36f.
 Kleine-Jänsch, Carine 49
 Kube, Dana 23
 Leonhardt, Kerstin 36f.
 Michalski, Katrin 50
 Oswald-Stoiber, Amanda 46f.
 Rosen, Heiko 36f.
 Rühmann, Lisa 4-9
 Sauer, Ute 4-9
 Schäfer, Linda 36f.
 Stutz, Reni 36f.
 Thierbach, Marion 36f.
 Ullrich, Melanie 71
 Weber, Sylvia 1-3, 23, 49
 Wormsbäcker, Sonja 46f.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Stadtschulamt
Solmsstraße 27-37
60486 Frankfurt am Main

Postanschrift:
Stadtverwaltung (Amt 40)
60275 Frankfurt am Main
www.frankfurt.de/stadtschulamt
www.frankfurt-macht-schule.de
www.kindernetfrankfurt.de
E-Mail: verwaltung.amt40@stadt-frankfurt.de

Familienstadt.
FRANKFURT.



Gedruckt auf Recyclingpapier

Alle Rechte vorbehalten
© 2022 Stadt Frankfurt am Main

VERANTWORTLICH Ute Sauer

REDAKTION Nadia Killmann

MITARBEIT Johanna Braden, Kamelia Hristova, Petra Jahn, Christina Leipold, Christine Lehmann-Wernig, Yesim Sen, Amanda Oswald-Stoiber, Claudia Unthan, Tanja Wode

KONZEPTION, GESTALTUNG pukka design, Christiane Peters, Frankfurt am Main

TEXT Nathalie Heinke, Frankfurt am Main

KORREKTORAT HNA&C, Monika Mutzbauer, Frankfurt am Main

LITHO Astrid Hoffmann-Daimler, Maintal; Asku-Media, Sven Uftring, Bad Nauheim

DRUCK Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main

BILDNACHWEIS aha! Film GmbH/Stadt Frankfurt a. M. (Fotos S. 78 Mitte, 79 links u. kl. Foto); Asecos GmbH, Gründau (gr. Foto S. 45); Bärbel Högner/Stadt Frankfurt a. M. (Fotos S. 13, 15 oben, 19-21, 25-28, 33, 35, 37, 50, 63-67, 71-73, 80, Titelfoto, Umschlagrückseite Nr. 2 u. 5); Carolina Ramirez/Stadt Frankfurt a. M. (Fotos S. 4); Christian Pauschert (Foto S. 74); Christian Schwier (Foto S. 52); Dorit Lecke Kommunikationsdesign (Grafiken S. 15 unten, 29, 46, 77); Driesen + Kern GmbH, Bad Bramstedt (Foto S. 45 links unten); Edler von Rabenstein (Foto links S. 75) Einstieg GmbH, Köln (Fotos u. Grafiken S. 61 unten) Guenther Bauer Fotografie (Fotos S. 30); Hartmuth Schröder/Stadt Frankfurt a. M. (Foto S. 1); Helga Marx/Gemeinsam leben Frankfurt e. V. (Foto S. 16 unten); Николай Григорьев (Grafiken S. 41-44); Kinderwerkstatt Bockenheim e. V./Verein für Soziale Arbeit im Stadtteil (Fotos S. 41-44, Umschlagrückseite Nr. 3); jd-photodesign (Foto rechts S. 75); Laura Bergmann/Stadt Frankfurt a. M. (Foto S. 17); pukka design Christiane Peters (Grafik S. 81); Maik Reuss/Stadt Frankfurt a. M. (S. 49 gr. Foto); Robert Kneschke (Foto S. 51); Stadt Frankfurt a. M. (Fotos S. 18, 39, 49 links u. rechts unten, 53, 55, 57, 58 rechts unten, 69, 78 links, 79 rechts, Grafiken S. 32; Umschlagrückseite Nr. 4); PETZE-Institut für Gewaltprävention gGmbH (Foto S. 58 links); silberpol Kommunikation, Frankfurt a. M. (Grafik S. 31); TeamWalk/Klaus Siepenkötter (Foto S. 60); Umweltlernen in Frankfurt e. V. (Fotos S. 22-23, Umschlagrückseite Nr. 1); Visions2Form GmbH/Stadt Frankfurt a. M. (Grafik S. 18); sowie Stockmaterial

BEZUGSADRESSE +49(0)69 212 46347

buergerservice.amt40@stadt-frankfurt.de

DANK Für besondere Unterstützung bedanken wir uns bei: Asecos GmbH, Driesen + Kern GmbH, Drogenreferat Frankfurt, Einstieg GmbH, Gemeinsam leben Frankfurt e. V., Internationales Familienzentrum Frankfurt e. V., Jugendhilfe in der Georg-Büchner-Schule, Kinder- und Familienzentrum Niederrad, Klaus Siepenkötter/TeamWalk, Laura Bergmann, PETZE-Institut für Gewaltprävention gGmbH, Verein Kinder im Zentrum Gallus an der Ackermannschule, Verein Arbeits- und Erziehungshilfe e. V. **und den Frankfurter Schulen:** Ackermannschule, Georg-Büchner-Schule, Gymnasium Riedberg, Philipp-Holzmann-Schule, Stauffenbergsschule



0__25⁺ JAHRE